

# Bote von der Ybbs.

**Ein Volk, ein Reich!**

Er erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**

Ganzjährig . . . . .	S 9 60
Halbjährig . . . . .	" 4 80
Vierteljährig . . . . .	" 2 40

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**

Ganzjährig . . . . .	S 9 20
Halbjährig . . . . .	" 4 60
Vierteljährig . . . . .	" 2 30

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr 44

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 5. November 1926.

41. Jahrg.

## Ständebewegung und Beamtenpartei.

In der letzten Zeit ging wieder die Nachricht von der beabsichtigten Gründung einer Beamtenpartei durch die Presse. Die Idee, bei den politischen Wahlen eigene Beamtenkandidaten aufzustellen, ist nicht neu. Sie taucht vielmehr regelmäßig auf, wenn der Zeitpunkt der Wahlen heranrückt. Greifbare Formen hat sie bisher noch nie angenommen, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Aussichtslosigkeit des Beginns schließlich doch immer eingesehen wurde. Die Wurzeln der Idee einer eigenen Beamtenpartei liegen natürlich darin, daß Teile der Staatsbeamtenschaft, die seit Jahren eine Reihe bisher unerfüllter Forderungen an die Regierung hat, ihre Interessen durch die Regierungsparteien nicht genügend vertreten glauben. Der sozialdemokratischen Opposition will man sich aus bestimmten Gründen nicht anschließen und so liegt der Gedanke nahe, die Vertretung der Interessen im Parlament Männern aus den eigenen Reihen in die Hände zu legen. Gelegentlich mögen auch ehrgeizige Bestrebungen einzelner Personen diesen Gedanken gefördert haben.

Wie steht es nun um die Aussichten einer eigenen Beamtenpartei? Eine nähere Betrachtung des gegenwärtig geltenden Wahlrechtes läßt sie als hoffnungslos erscheinen. Sollen die Stimmen einer wahlwerbenden Partei nicht überhaupt vollständig verloren gehen, so ist es bekanntlich notwendig, daß sie wenigstens in einem Wahlkreis des Bundesgebietes im ersten Ermittlungsverfahren ein Mandat erringt. Nur in diesem Falle werden auch die sogenannten Reststimmen berücksichtigt. Diese Möglichkeit, im ersten Ermittlungsverfahren durchzudringen, ist nun für eine reine Beamtenliste in keinem Wahlkreise gegeben. Die Wahlzahl ist eine recht beträchtliche. Sie beträgt in Wien 18.000 bis 20.000, in den übrigen Wahlkreisen 16.000 bis 19.000 Stimmen. Diese Riesenziffern sind auch dann nicht zu erreichen, wenn sämtliche öffentliche Angestellte und Pensionisten des Wahlkreises einschließlich ihrer nächsten Angehörigen die Liste wählen. Es ist aber natürlich vollkommen irrig, anzunehmen, daß mit einem Schlag sämtliche öffentlichen Angestellten mit ihrem Anhang ihre politische, weltanschauungsmäßige Einstellung ausgeben werden! Der Sozialdemokratie wird durch eine Beamtenliste schwerlich ein

nennenswerter Abbruch getan werden. Große Massen der öffentlichen Angestellten, beispielsweise die unteren Kategorien bei der Bahn und bei der Post sind bekanntlich sogar sehr straff sozialdemokratisch organisiert. Es ist gar nicht daran zu denken, daß diese Kerntruppen der Sozialdemokraten geschlossen einen „bürgerlichen“ Beamtenkandidaten ihre Stimmen zuwenden werden.

Die Aufstellung von Beamtenlisten würde also nur zur Folge haben, daß die bürgerlichen Parteien einige hundert oder, wenns hoch kommt, einige tausend Stimmen verlieren, die dann natürlich indirekt der Sozialdemokratie zugute kämen. Wer das will, kann die Sache einfacher haben, indem er gleich der sozialdemokratischen Liste seine Stimme gibt.

Vom Standpunkte der Bewegung für eine Ständevertretung aus muß die Idee einer eigenen Beamtenpartei abgelehnt werden. Der große Gedanke des Ständeparlamentes wird natürlich nicht dadurch gefördert, daß jetzt jeder Stand bei den politischen Wahlen aussichtslos Kandidaten aufstellt. Auf diese Weise werden wir nie zum Ständerat kommen!

Der ständische Gedanke wird dadurch geradezu auf den Kopf gestellt. Dem Ziel einer ständischen Vertretung kommen wir unmöglich dadurch näher, daß die Stände „Parteien“ bilden und gegeneinander kandidieren. Der Ständerat beruht doch darauf, daß jeder Stand, d. h. die Gesamtheit seiner Angehörigen, sozusagen einen eigenen Wahlkörper bildet und eine bestimmte Anzahl von Vertretern wählt. Von diesem Ziel entfernen wir uns auch ideell meilenweit, wenn jetzt um ein- und dasselbe Nationalratsmandat neben den politischen Parteien auch noch die einzelnen Stände in der Form eigener Parteien in Wettbewerb treten. Wenn das einmal eingerissen ist, so dürfte es schwer fallen, den Weg zurück zu finden, schwerer wahrscheinlich, als aus der Politisierung herauszukommen. Ehrliche Vertreter des Ständegedankens werden sich also mit der Idee einer Beamtenpartei nicht befreunden können.

## Die nächste Folge

unseres Blattes erscheint wegen des Staatsfeiertages (12. Nov.) am **Donnerstag den 11. November 1926 um 3 Uhr nachmittags.**

Einsendungen und Berichte erbitten wir bis längstens **Mittwoch den 10. November, 4 Uhr nachmittags.**

in der Höhe von 180 Millionen Schilling zu machen. Diese Investitionen wurden durch die freigegebenen Reste des Völkerbundes und durch die Kassenbestände ermöglicht, die aus dem Erlös der Völkerbundanleihe stammen. Auch hier verdiente festgestellt zu werden, daß wir die Möglichkeit von Investitionen, die auf die Volkswirtschaft befruchtend wirken werden, der Politik verdanken, die den Abschluß der Kontrolle herbeigeführt hat. Allerdings hat der Finanzminister auch nicht verhehlt, daß der Investitionspolitik des Bundes Grenzen gezogen sind, die mit dem Ende des Jahres 1927 zusammenfallen. Für das Jahr 1928 werden die unentbehrlichen Investitionen im Rahmen des normalen Voranschlages nicht mehr gemacht werden können. Da für den Bund neue Einnahmen nicht erschlossen werden können, die die Volkswirtschaft belasten müßten, sprach der Finanzminister von der Notwendigkeit neuer Kredite, durch die Investitionen im Ausmaße der für das Jahr 1927 vorgesehenen ermöglicht werden sollen. Die Öffentlichkeit weiß also jetzt, daß die vom Finanzminister verlangte rasche Erledigung des Voranschlages für 1927 eine wichtige Voraussetzung für die Investitionspolitik im Jahre 1928 bildet. Hoffentlich verhält sich auch der Nationalrat dieser Voraussetzung entsprechend.

### Deutschland.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ erfährt, daß zurzeit in deutschen Regierungskreisen neue Schritte für die Aufrollung der deutschen Kolonialfrage im Rahmen des Völkerbundes erwogen werden. Die deutsche Regierung beabsichtigt, das bekannte Projekt des Herzogs von Mecklenburg, einen Teil des bisher vollkommen unerschlossenen, wegen seiner Bodenschätze aber außerordentlich zukunftsreichen Gebietes von Niederländisch-Neuguinea durch eine deutsch-niederländische Chartergesellschaft mit deutschen Kolonisten bewirtschaften zu lassen, in abgeänderter Form dem Völkerbund vorzulegen mit dem Ersuchen, die Frage der wirtschaftlichen Erschließung von Niederländisch-Neuguinea nicht als deutsch-niederländische, sondern als eine allgemeine internationale Frage zu behandeln. Die deutsche Regierung hofft, durch Mitwirkung des Völkerbundes zu einem neuen Nationalratsmandat zu kommen. Die Besprechungen sollen sich noch im Anfangsstadium befinden, man könne aber mindestens von England eine wohlwollende Haltung gegenüber dem deutschen Vorschlag erwarten. Wir können nicht annehmen, daß obige Meldung richtig ist, da uns dieser Weg zur Erlangung von Kolonien des Deutschen Reiches unendlich erscheint. Als Kolonien kommen für Deutschland wohl nur die ehemaligen Kolonien in Betracht, die durch deutsche Arbeit und Fleiß zu dem wurden, was sie heute sind. Es handelt sich in der deutschen Kolonialfrage um die Rückgabe geraubter Länder, zu der die jetzigen Mandatsträger eigentlich moralisch verpflichtet wären, da der Scheingrund, die Kolonialunfähigkeit Deutschlands durch dessen Aufnahme in den Völkerbund weggefallen ist.

### Freistaat Danzig.

Die neue Danziger Regierung entwickelte im Volkstag ihr Programm. Hauptaufgabe des neuen Senates werde es sein, eine Gesundung der Staatsfinanzen herbeizuführen und die Selbständigkeit und Freiheit der Stadt Danzig und ihren deutschen Charakter zu wahren. Die Beziehungen zum Völkerbund wolle auch der neue Senat mit Offenheit und Vertrauen pflegen. Auf dem

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs. 3. 2345/125.

### Rundmachung.

**Fürsorgeabgabe; Festsetzung des Wertes der Naturalbezüge.**

Für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs werden die Naturalienwerte für die Berechnung der Fürsorgeabgabe mit Wirksamkeit vom 1. November 1926 wie folgt festgesetzt:

- Kost, einschließlich Getränke und Unterkunft, bezw. Wohnung für den Tag . . . S 1 50
- Feld- und Gartenbenützung für das Jahr:
  - 1 Hektar saatkünftig hergerichtet . . . „ 50.—
  - 1 Hektar nicht saatkünftig hergerichtet . . . „ 25.—
- Bekleidung:
  - 1 Paar Schuhe . . . . . „ 20.—
  - 1 Männeranzug . . . . . „ 80.—
  - 1 Frauenkleid . . . . . „ 35.—

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 3. November 1926.  
Der Bürgermeister:  
A. Lindenhofner e. h.

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Finanzminister Dr. Kienböck hat den Bundesvoranschlag für das Jahr 1927 vorgelegt und mit einer Rede einbegleitet, in der er besonders auf die Tatsache hinwies, daß dieser Voranschlag der erste in der Periode ist, in der die Kontrolle des Völkerbundes über unsere Budgetgebarung aufgehört hat. Dieser Voranschlag wird in der nächsten Zeit der Gegenstand der parlamentarischen Verhandlung sein. Seine eingehendere Beurteilung ist jetzt schon deshalb nicht möglich, weil er nur in einem handschriftlichen Stücke für den Nationalrat vorliegt. Die Öffentlichkeit ist also im Grunde genommen auf die vom Finanzminister in seiner Rede mitgeteilten Zahlen angewiesen. Immerhin ist die vom Finanzminister hervorgehobene Tatsache festzuhalten, daß die laufende Gebarung des Jahres 1926 mit einem Aktivum von 36 Millionen Schilling abschließt, während für das Jahr 1927 ein Aktivum von 45 Millionen Schilling errechnet wurde. Unter Zurechnung der Investitionen ergibt sich allerdings ein Abgang von 135 Millionen. Aus den Ausführungen des Finanzministers ergeben sich zwei bemerkenswerte Tatsachen. Die eine ist die, daß im Jahre 1927 für neue Abgaben und Steuern nichts vorgekehrt werden mußte. Diese Tatsache steht so sehr mit der Lage unserer Wirtschaft im Einklange, daß sie eigentlich eine Selbstverständlichkeit genannt werden kann. Immerhin wird in den Wirtschaftskreisen mit Befriedigung vernommen werden, daß nunmehr den Belastungen der Wirtschaft, wenigstens was den Bund anbelangt, Grenzen gezogen sind, die nicht überschritten werden sollen. Die zweite wichtige Tatsache ist die, daß der Bund im Jahre 1927 in der Lage sein wird, Investitionen

**Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!**

Boden der zwischen Danzig und Polen bestehenden Verträge erstrebe die neue Regierung mit Polen eine verständnisvolle Zusammenarbeit, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete.

### Polen.

Auf dem Schlosse des Fürsten Radziwill in Nieswiez fand dieser Tage eine Zusammenkunft des Marschalls Pilsudski mit den monarchistisch eingestellten Magnaten Polens statt. An dem Feste nahmen an vierhundert Personen teil. In deutlicher Form stellte der Hochadel sich politisch hinter Pilsudski und sicherte ihm die Unterstützung der monarchistischen und konservativen Organisationen zu. Voraussichtlich wird als Folge von Nieswiez in der ersten Novemberhälfte in Warschau eine Tagung aller großagrariischen Organisationen stattfinden, auf der eine große konservative Partei gegründet wird. Ihr Grundgedanke wird sein, neben dem für die Zukunft geltenden Anstreben eines legalen Ueberganges zur Monarchie für die Gegenwart Pilsudski als stärkste Autorität und Verkörperung einer starken Exekutivgewalt zu unterstützen. Die in Nieswiez begonnene Entwicklung kann, wie aus Warschau berichtet wird, nicht nur für die innerpolitischen Verhältnisse, sondern auch für die Gestaltung der außenpolitischen Politik von erheblicher Bedeutung werden. Sie bedeutet einen außerordentlich schweren Schlag für das nationaldemokratische Lager, dessen Wahlfonds bis jetzt die Kassen der Magnaten zur Verfügung standen. Auf die linksparteilichen Anhänger Pilsudskis, auf die radikale Bauernpartei und die Sozialisten wirkt der Besuch Pilsudskis in Nieswiez begreiflicherweise konsternierend. Pilsudski, der bisher als Sozialdemokrat galt, scheint nun einen ähnlichen Weg wie Mussolini gehen zu wollen, der bekanntlich auch vor dem Kriege Sozialdemokrat war.

### Bulgarien.

König Boris eröffnete mit einer Thronrede die Sobranje. In der Thronrede wird der Erfolg der Bemühungen der Regierung um die Konsolidierung der Ordnung und der finanziellen Sanierung des Landes besonders hervorgehoben und betont, daß Bulgarien in guten Beziehungen zu allen Ländern stehe und daß sich das bulgarische Volk der Sympathien der ganzen Welt erfreue. Die Rede des Königs wurde vom ganzen Haus mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Spanien.

Vor einigen Tagen verhaftete die französische Polizei in Perpignan etwa 100 spanische Verschwörer, die ein revolutionäres Komplott gegen den spanischen König und gegen den Diktator Primo de Rivera planten. Das Zentrum der Verschwörung befindet sich in einem Pariser Vorort. Die Zahl der Verschwörer soll 400 betragen. In mehreren Orten Frankreichs hatten die Verschwörer Waffen- und Munitionsdepots eingerichtet. Die eigentliche Erhebung soll von Katalonien ausgehen. Die spanisch-französische Grenze ist abgeperrt und wird von einem besonderen Grenzschutz bewacht. Nach weiteren Informationen scheint die Verhaftung der Verschwörer im Zusammenhang mit dem versuchten Raub am Schatz von Notre-Dame in Paris zu stehen. Es sollte damit versucht werden, durch den Verkauf der Kirchenschatze die notwendigen Mittel zu liefern. Ferner scheint die Angelegenheit mit dem versuchten, aber von der französischen Polizei vereitelten Attentat auf den spanischen König bei seinem letzten Besuch in Paris ebenfalls in Zusammenhang zu stehen. Französische Blätter melden von neuen Unruhen unter den Artillerieoffizieren in

Spanien. Zwei Generale sollen sich bereit erklärt haben, von neuem eine Bewegung gegen Primo de Rivera in die Hand zu nehmen. Nach anderen Meldungen handelt es sich um katalonische Separatisten, die in einem geheimen Keller in einem Vorort von Paris ihr Hauptquartier hatten. Dort wurden auch die Fahne des Staates Katalonien und die geheimen Dokumente gefunden.

### Türkei — China — Rußland.

Der chinesische Botschafter in Moskau weilt zurzeit in wichtiger politischer Mission in Angora. Diesen Verhandlungen des Botschafters seien schon andere zwischen dem chinesischen und dem türkischen Botschafter in Moskau vorangegangen. Es handelt sich anscheinend um den Abschluß eines chinesisch-türkischen Freundschaftsvertrages. Die Tatsache aber, daß die Verhandlungen in Moskau begonnen und von der Sowjetregierung mit größtem Interesse verfolgt und in jeder Weise begünstigt wurden, läßt auf einen noch weiter zielenden Plan schließen. So hört man in gut unterrichteten Kreisen der Türkei, daß die Sowjetregierung die Bildung eines östlichen Völkerbundes ins Auge gefaßt habe, dem China, Afghanistan, Persien, die Türkei und Rußland selbst angehören sollten. Uns scheinen diese Bestrebungen Sowjetrußlands nur ein anderer Weg der kommunistischen Weltpropaganda, die bekanntlich jetzt offiziell in Westeuropa eingestellt werden soll.

### Bereinigte Staaten.

Die Wahlen in den Kongreß haben den Demokraten einen starken Erfolg gebracht, wodurch sie im Senat die Mehrheit bekommen. Die beiden großen Parteien, die Demokraten und Republikaner (andere Parteien kommen dort nicht in Betracht) unterscheiden sich nur durch wirtschaftliche Anschauungen. Die Republikaner sind Schutzzöllner, die Demokraten Freihändler. Die andere große Streitfrage dieser Parteien ist das Alkoholverbot. Die Republikaner wollen es mit aller Strenge aufrecht erhalten, die Demokraten wollen es abschaffen.

## Die schleichende Schande.

Die Enthüllungen über die rote Bonzenwirtschaft gehen weiter. Da sie aus Kreisen ehemaliger Sozialdemokraten in einflussreicher Stellung kommen, die viel wissen, haben sie viel größeres Gewicht, als wenn sie von politischen Gegnern stammen würden.

Vielfach sind die schweren Angriffe Siegmund Ruffs, Ferdinand Steiners und Leopold Brünners aufgezeigt worden. Diese ehrenrührigen Vorwürfe gegen sozialdemokratische Abgeordnete und sonstige Würdenträger hätten jeden anständigen Menschen zwingen müssen, sofort die gerichtliche Klage wegen Ehrenbeleidigung einzubringen, wenn man nicht glauben soll, daß alles Behauptete wahr ist. Die Angegriffenen haben die Klage nicht eingebracht ... !!

Dann kamen die ungeheuren Angriffe gegen Renner, Eisler, Abram usw. im „Tribunal“, im „Dreschflegel“ und im „Anti-Abend“. Der Urheber dieser Angriffe im „Tribunal“ ist Alexander Weiß, der frühere Schriftleiter des Skandalblattes „Der Abend“, der wegen Erpressung verurteilt wurde und jetzt, weil ihn seine früheren roten Freunde fallen ließen, fleißig aus der Schule schwätzt. Er weist nach, daß die sozialdemokratischen Führer in enger Verbindung mit dem „Abend“ waren und sind,

daß sie das Blatt finanziell unterstützten und mit Artikeln versorgten, die u. a. von Breiter, Tandler, Weber und Deutsch stammen. Auf solche Weise konnte Skandalpolitik gegen die Regierung gemacht werden, ohne daß der dumme Leser ahnt, wer dahintersteht.

Nun hat aber die sozialdemokratische Partei im ergeleugnet, daß sie hinter dem „Abend“ steckt. Sie ist jetzt wieder (zum 2ten Mal) als Lügnerin entlarvt. Da Herr Weiß früher, als er noch roter Freund war, starke Verbindungen mit dem Großkapital hatte, sind die roten Bonzen auch in diesem Punkte mitbelastet.

Die jetzt wöchentlich im „Tribunal“ erhobenen Beschuldigungen gegen rote Abgeordnete und sonstige Würdenträger übertreffen alles bisher Dagewesene. Jeder anständige Mensch würde die Ehrenbeleidigungsklage einbringen, um so mehr als das „Tribunal“ herausfordernd schreibt: „Die sozialdemokratische Partei hat auf die im „Tribunal“ erhobenen schweren Beschuldigungen bis heute nicht ein einziges Wort sachlicher Erwiderung gefunden. Unsere Anklagen sind unwiderleglich. Die Bonzen wollen sich helfen, indem sie die Aufmerksamkeit abzulenken versuchen. Wir erwidern indem wir erklären, daß wir für jedes hier geschriebene Wort den Wahrheitsbeweis antreten und alles tun werden, um die Beschuldigten zur Klage zu zwingen!“

Braucht man mehr Deutlichkeit? Aber glaubt ihr, liebe Leser, die Beschuldigten hätten geklagt? Weit gefehlt! Sie bleiben ruhig in ihren weichen Polsterstühlen sitzen und singen: „Was geht dös uns an? Dös geht uns gar nix an!“ Nur den Mäulerlich lassen sie in der „Arbeiterzeitung“ los und der lozt meisterhaft auf die Angreifer: „Wau! Wau! Wau! Aber auf die Sache geht er nicht ein.“

„Uns kann nix gschehn!“ denken sich Renner und Konforten. Diesen Gedanken bringt ein Bild der „Arbeiterzeitung“ zum Ausdruck, welches einen Fels darstellt, gegen den die „Bürgerlichen“ und die sonstigen Feinde stürmen. Oben stehen höhnlich lächelnd die Bonzen. Der Fels ist jedenfalls die Arbeiterschaft. Wie denn aber, wenn der selber zum Bröckeln anfängt? Ist er denn wirklich noch so fest, ihr roten Geschäftspolitiker und Ausbeuter der Proletarier?

Wir bringen nun im folgenden einen kurzen Auszug aus den neuesten Angriffen des Weiß-Blattes:

Der großmütige Wiener Gemeinderat Alfred Broczner (!) wird beschuldigt, eine Milliarde Gewerblichsgelder der Versicherungsbeamten verloren zu haben, weil er diesen Betrag an ein Sonn- und Regenschirmgeschäft verlieh, bei dem es pfutsch ging. Der Macher des Geschäftes war nämlich ein einflussreicher Wähler des famosen Broczner.

Der rote Abgeordnete Alina wird beschuldigt, vierhundert Millionen aus den Geldern des Reichsvereines der Bank- und Sparkassenbeamten verloren zu haben, weil er diesen Betrag dem Juden Löwenstein, Vorstand eines Bürobureaus, geborgt hatte. Das Judenbureau ging pleite, die 400 Millionen waren pfutsch.

Die rote Metallarbeitergewerkschaft wird beschuldigt, einer Metallwarenfabrik (!) 1.2 Milliarden geborgt zu haben. Das Geld ging pfutsch. Damit die Metallarbeiter nicht rebellieren, übernahm

## Unrecht Gut.

Erzählung von Ludwig Anzengruber.

(Fortsetzung.)

„Is recht, halt nur du gute Nachbarschaft“, erwiderte der Rohrhofer, „an mir solls nit fehn. Aber das muß ich dir schon sagn, teuer, sakrisch teuer hast kaust; 's dürft aller Grund, der was schon liden zeh'n Jahren mein eigen is, noch beighörigsein zum Hausleithnerschen Anwesen.“

„Der is ja a noch beighörig.“

„Du Narr!“

„Aber laß dir sagn, Rohrhofer, all derselbe Grund is noch beighörig, und wie d' selber bemerkt hast, drum is ja der Erstehpreis so a hoher, weil der Bodn beighörig is.“

„Laß du dir sagn, du beighöriger Kalli: das weiß 's ganze Ort, daß dös Gründ mein ghörn; dös Kinder, dös mich d' Jahr her d' Fehung habn einführen gsehn, sein mittlerweile Leut wordn, und drent beim Hausleithner steht noch af derselben Stell der Tisch, worauf ich jedmals 's Geld afgzählt hab, und z' nebn dem mer gstanden sein, wenn er mir 'n Handschlag gebn hat. Was kaust is, is kaust, und dös dürft wohl af der Hand liegn, daß weder gstohtn noch gborgt is, was ich schon durch zeh'n Jahr ohne Einwenden und Widerspruch nutznieß!“

„Ja, siehst, Rohrhofer, dös is 's eben, ohne Einwenden und Widerspruch. Aber ich, ich tu hilt einwenden und widersprechen.“

Rohrhofer beugte sich zu dem Kleinen herab und sah ihm scharf ins Gesicht. „Hast schon wieder einmal übern Durst gtrunken, du Sakra? Heut, zur Versteigerung, häßt doch wohl nüchtern bleiben können, aber dein 'n S'nauftreiben wars anzmerken, daß d' dir vom Wirten dazu d' Kuratschi gholt hast.“

„Kein Tropfen is mir heut noch über d' Zungn kemma“, zeterete der Budlige, „und mein Bot war nit übertrieben, denn 's Anwesen is ausgruft und unterm Hammer gweßt und von mir erstanden wordn, wie's im Grundbuch aufgschrieben steht, und das Grundbuch weiß nix von ein'm Abmachen zwischen 'm Hausleithner — Gott hab'n selig — und dir.“

„Wann's nix davon weiß, erfahrt's es hilt noch allweil zeitlich gnug.“

„Dös is nit, wie du denkst, Rohrhofer. Du hast keine Zeugen —“

„Ich hab d' Sach.“

„Du hast a nix Schriftlichs aufzweisen —“

„Zeh'n Jahr im Besitz erweisen wohl mehr als so 'n Papierwisch.“

„Das verstehst du nit, Rohrhofer, so 'n Abmachen is a heikliche Sach, dabei wolln alle Ginesen und Formalitäten beacht sein, dös unferin 'm gar nit in 'n Kopf gehen, weil 's ja von dös Advokaten aufgebracht sein, daß die was Apartes habn, womit 's verdienen können; denen ihner Sach is's, aufpassen, daß kein Fehler unterlaufft und dein Eigen auch ins Grundbuch eingzeichnet wird, d' Gebäu, wie breit und hoch 's sein, und dös Gründ, wie weit 's langen und reichen. Du kannst Gift drauf nehmen, daß mer dös Herren vom Grundbuch als mein Erstandens zupreden, was in ihnern Büchern vorfindlich is, und da fehlt kein Akterl vom Hausleithnerschen Anwesen, wie's vor mehr wie zeh'n Jahren hstanden hat.“

„No, is halt a Irrtum! Da brauch ich bloß zu denen Herren hingehn und z' sagn: so und so is dös Sach, und was ihr verkauft haben wollts, das is schon d' längst Zeit mein, und das kann mer niemand nehmen, und ich lieb mer's auch nit. Dann müssen 's dir dein Geld zrudgeben und a zweite Teilbietung ausschreiben, und dir werden 's nit schlecht 'n Kopf waschen, daß du z' kaufen denkst, was lang nimmer feil steht; denn dös Herren vom Grundbuch können nit alles wissen, aber du hast's gwußt und ihnen unnötige Arbeit gmacht.“

„Sei gscheit, Rohrhofer, sei gscheit. Ich werd dir doch nit umsonst sagn, du könntst worauf Gift nehmen, wann dös Sach sich anderscht verhalten möcht, wie sie sich ebn verhalt. Mit mein Erstehn is 's ganz in der Ordnung und mit alln Rechten hergangen, ich hab mein Geld in das Gütl gsteckt und was mein is, das muß ich behaupten, dehtwegen bin ich aber dir nit feind und hab nix gegen dich; der Hauptthalunf, der Hausleithner — Gott hab 'n selig — hat dich hineingritten durch Unterlassen, von was seizeit ghörig und notwendig gweßt wär, und er is schuld, daß 's hilt so seltsam zwischen uns zwei steht, und darum bin ich ja da, daß ich das bered und wir uns etwa doch in gutem unter uns vergleichen, und wann d' dir a kleins Akterl von dös deinigen, was hilt d' meinigen sein, aussuchen möchst, kam's mich net drauf an, wegn keiner Feindschaft und 'm Geldersparn.“

„Was?“ brüllte der Rohrhofer. „'s Meine war dein, und du wollst mir von mein'm Eignen schenken? Hilt schau aber gleich, budleter Maikäfer, daß d' in Schwung kommst, sonst wücht mer d' Hand aus, und ich geb dir eine, daß d' grad wirst, wie krumm d' auch bist!“

Der Zedninger war rasch zur Tür hinausgeschufft, die er hinter sich bis auf einen handbreiten Spalt zuzog, zu dem er nun hineinbelferte: „Du Lümmebauer, wann d' nit af vernünftig Vorstellen hören willst, so geh ich halt in d' Gericht.“

„So geh!“ schrie der Rohrhofer.

„Gwiß, gwiß geh ich, dadrauf kannst dich verlassen“, quakte der Kleine. „Aber das laß dir raten, solang wir strittig sein, mach dir af meine Felder nix z' schaffen.“

„Deinige kenn ich nit. Af dös mein schneid ich morgn und führn 'n Tag drauf ein.“

„Das möcht ich sehn.“

„'s Zuschau verwehr ich dir nit“, sagte der Rohrhofer und drückte die Türe, hinter welcher der Budlige stand, ins Schloß.

Unter den erschraklichsten Verwünschungen und Drohungen stiefelte der Zedninger zum Hause hinaus.

Herr Bankdirektor Dr. Renner diese Forderung auf die Arbeiterbank.

Herr Dr. Renner wird beschuldigt, dreihundert Millionen Arbeitergelder für die königliche Ausstattung seines Arbeitszimmers in der Praterstraße verpulvert zu haben.

Herr Seiz wird beschuldigt, den berüchtigten, öffentlich der Erpressung gezielten Herausgeber der „Stunde“ (!) für die Verleihung des Heimatsrechtes empfohlen zu haben, um sich bei den Wahlen die Unterstützung der Befess-Blätter zu sichern.

Die rote Großeinkaufsgesellschaft „Göc“ wird beschuldigt, Fakturenfälschungen und Steuerunterschlagungen begangen zu haben.

Die Arbeiterbank, deren Direktor Dr. Renner ist, wird beschuldigt, der verfrachten Firma Rütgers fünf Milliarden gepumpt zu haben, die zum Großteil pfutsch sind.

Der rote Abgeordnete Dr. Eisler wird beschuldigt, Protektor von Bauaufträgen gewesen zu sein, bei denen der Staat beschwindelt wurde.

Na, genug für heute! Es ist euch allen sicherlich schon bei diesem Waten im roten Sumpf schlecht geworden. Himmelschreiend! Entsetzlich! Glaubet ihr aber, die mißbrauchten Arbeiter werden deswegen sehend? Sie dürfen ja nur die Lügen-„Arbeiterzeitung“ lesen. Ihr müßet zu ihnen reden und euren verführten Kollegen die Beweise der roten Schuld vor Augen halten. Sie sind die Betrogenen, die Ausgebeuteten, die für das Wohlleben ihrer genießenden Bonzen sorgen. Es sind ihre abgeknöpften Gelder, mit denen verbrecherisch gewirtschaftet wird. Sagt ihnen, sie sollen die Schlafmütze abnehmen und die Augen aufmachen! Wie lange soll denn diese Schandwirtschaft noch geduldet werden? Diese gottverfluchte jüdische Saumwirtschaft!

Deutsche Arbeiter, wie lange noch läßt ihr euch von den jüdischen Führern der Sozialdemokratie am Gängelband herumführen? Deutsche Arbeiter, tretet ein in die Reihen des jungen aufstrebenden Deutschen Arbeiterbundes! D. A. B.

### Wieder ein Mordanschlag auf Mussolini.

Vergangenen Sonntag abends wurde auf Mussolini als er in Bologna von einer Kongreßöffnung zum Bahnhof fuhr, ein Revolverattentat verübt, bei welchem der Duce wieder mit knapper Not dem Tode entronnen ist. Es ist dies der vierte Anschlag auf das Leben des italienischen Diktators, nachdem der vorlezte durch die Engländerin Miß Gibson am 7. April d. J. nach in frischer Erinnerung ist. Die vom Attentäter abgefeuerte Kugel zerriß das Band des Großkreuzes des Mauritiusordens, das Mussolini um die Brust trug, sowie ein Stück seiner Uniform in der Höhe der Lunge und drang dann durch den Ärmel des Rockes des Bürgermeisters von Bologna, der Mussolini begleitete.

Nach den ersten Meldungen soll der Attentäter, der von der Menge geliebt worden ist, der ungefähr sechszehnjährige Anteio Zamboni, Sohn des in Bologna wohnhaften Buchdruckers Mammolo Zamboni sein. Doch wurde am 3. ds. dem „Paris Midi“ aus Genf gemeldet, daß der junge Zamboni gar nicht der Täter des Anschlag auf Mussolini gewesen sei. Die erregte Menge

Früh am andern Morgen erschien er mit seinem Gesinde, zwei Knechten und zwei Mägden, auf dem Felde und traf dort den Rohrhofer und dessen Leute in eifriger Arbeit.

Eine Weile stand der Jrdninger zornrot und sah zu, wie die Halme von Sense und Sichel niedergelegt wurden, dann kreischte er: „Da wird nix gearbeitet! Ich sag, daß da nix gearbeitet wird!“

„Da sagst du dein Leuten ganz recht“, erwiderte der Rohrhofer; „schick s' nur wieder heim.“ Er richtete sich eben auf und wischte sich mit dem Hemdärmel über die feuchte Stirne.

„Nimm ihm d' Sense weg!“ schrie der Jrdninger dem jüngeren Knechte zu.

Dieser, mehr eifrig als klug, sprang hin und umfaßte den Sensenstiel mit beiden Fäusten.

Es steht kaum zu vermuten, daß der Rohrhofer mit Heinrich Heines Gedichten bekannt war und es ihn etwa an den Anfang des einen gemahnte, der lautet: „Mir ist, als ob ich die Hände aufs Haupt dir legen sollt“, aber gewiß ist, daß er den unwiderstehlichen Drang empfand, an dem jungen Knechte so zu tun, und da er nur eine Hand frei hatte, so legte er ihm diese auf das Haupt, was den Burschen sofort veranlaßte, mit beiden eigenen Händen nach der berührten Stelle zu tasten, wahrscheinlich aus Ordnungssinn, um zu erforschen, ob da droben noch alles in alter Gehörigkeit sich befindet; nachdem er sich vergewissert, daß nicht eingeschlagen noch ausgesprungen war, lief er so eilig, als ihn seine Füße trugen, davon.

Die beiden Mägde rannten unter Geschrei und Gelächter flink hinter ihm her, und der ältere Knecht folgte langsam und kopfschüttelnd nach.

Ehe der Jrdninger sich dem Rückzuge der Seinen anschloß, sagte er, indem er den Mund zu einem höhnischen Lächeln verzog: „Na, is ja recht, is schon recht, verrichts mer nur ös mei Arbeit; ich kann's wohl zfrieden sein!“

haben sich eines furchtbaren Mißgriffes schuldig gemacht. Nach der neuesten Version sei der junge Zamboni zufälligerweise neben einem Anarchisten gestanden, der dieselbe Figur wie Zamboni hatte. Dieser Anarchist habe geschossen, worauf Zamboni erschreckt die Flucht ergriffen habe. Darum sei er von der Menge für den Mörder gehalten worden. Während Zamboni geliebt wurde, sei der wirkliche Verbrecher, der vollständig kaltes Blut bewahrte, zum nächstgelegenen Telegraphenamte gegangen, wo er eine Depesche mit dem Text „Ich bin wohltauf“ aufgab. Auf dieses Telegramm sei die Polizei aufmerksam geworden. Sie habe dann die Familie Zamboni, die durchaus faschistisch gesinnt sei, nur deshalb verhaftet, um den Empfänger des Telegrammes in die Hand zu bekommen, den sie auch kürzlich festgenommen habe. Die Verhaftung des Aufgebers des Telegrammes, des wirklichen Attentäters, sei nur mehr eine Frage von Stunden.

An den Führer der Faschisten in Bologna sandte Mussolini ein Telegramm, das folgenden Schlusssatz enthielt: „... Die verbrecherische Episode der letzten Minute hat den Ruhm dieses wunderbaren Tages nicht getrübt. Ich schicke dir das, von dem Geschloß durchbohrte Mauritiusband. Du wirst es unter den faschistischen Erinnerungen Bolognas aufbewahren. Ich bitte dich, dem Volk von Bologna und der Provinz Emilia meinen Dank zu sagen. Ich will ein Wort von absoluter Sicherheit den Kameraden von ganz Italien zurufen: Nichts kann mir geschehen, bevor ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

In Rom und in der Provinz fanden zahlreiche begeisterte Kundgebungen für Mussolini statt, bei denen es auch zu Zusammenstößen mit Faschistengegnern kam und zwei Personen getötet wurden.

### Einstellung sämtlicher deutschen Zeitungen in Südtirol.

Die Innsbrucker Blätter aus Bozen melden, sind laut einem Erlaß des Präsekten von Trient sämtliche noch erscheinenden deutschen Wochenzeitungen eingestellt worden. Von dem Erlaß werden betroffen: Der „Volksbote“, „Die Dolomiten“, das „Bozener Volksblatt“ und „Der Burggräfler“.

### Unwetter und Hochwasser.

Von einer schweren Hochwasserkatastrophe wurde Kärnten heimgesucht, die ungeheure Verwüstungen anrichtete. Besonders hat das Gebiet zwischen Miklauhof und Seeberg gelitten, welches von Eisentappel vollständig abgeschnitten wurde. Hier sind alle Brücken zerstört, die Eisenbahn auf einen Kilometer weggeschwemmt und die Straßen durch große Abrutschungen verlegt. Sehr schwer ist auch das Stöckenboital von den Hochwasserschäden getroffen. Auch hier ist die Straße auf lange Strecken weggeschwemmt und sind sämtliche Brücken zerstört. Der Abfluß des Weißensees ist verstopft, so daß der Seewasserspiegel bedenklich steigt. Auch im Gailtal, im Zavantal und im Mölltal sind schwere Schäden zu verzeichnen.

Landeshauptmann Schumy bereiste das von der Katastrophe heimgesuchte Gebiet und ließ notwendige Maßnahmen treffen. Größere Abteilungen Militär wurden aufgegeben, um Notwege und Notbrücken zu bauen.

In Salzburg herrschte stellenweise ein orfanartiger Föhn, der in vielen Landesteilen bedeutende Schäden an Baulichkeiten, Licht- und Stromleitungen, Holzlagern und Waldungen anrichtete. Dächer wurden abgetragen und Kamine zum Einsturz gebracht. In Buch-

Den Morgen darauf kam er samt seinem Gesinde auf einem Leiterwagen angetrasst, willens, die gebundenen Garben aufzuladen; er fand den Rohrhofer schon zur Stelle, der sich die nämlliche Verrichtung angelegen sein ließ.

Der Jrdninger munterte seine Knechte auf, nur herzhast zuzugreifen, er wolle doch sehen, was der Rohrhofer dagegen sich zu unternehmen getraue. Der Rohrhofer sprach über diesen Punkt in gar nicht mißzuverstehender Deutlichkeit aus, indem er erklärte, es möge sich nur ja keiner an seinem Traid vergeifen, der nicht ein Läufer oder ein Flüg überflüssig hätte. Da nun die Knechte Jrdningers sich eines derartigen Ueberflusses an Gliedmaßen durchaus nicht zu rühmen vermochten, so erklärten sie ihrerseits, sie seien nicht dazu ausgenommen worden, des Bauern Einfälle sich vom Rohrhofer aus ihren Köpfen schlagen zu lassen, und sie fühlten sich zu keiner Arbeit verpflichtet, bei der sie Gefahr liefen, zu Krüppeln zu werden; dafür wären sie weder im vorhinein bezahlt worden und würde es auch niemand hinterher tun.

Jrdninger schalt sie „miserabliche Letzeigen“, denen er zeigen wolle, was „Kurashi“ sei. Damit griff er die nächste Garbe auf, schwang sie hoch und schritt damit auf den Leiterwagen zu.

Der Rohrhofer sprang hinterdrein und verpökte ihm mit der flachen Hand einen Schlag. Der budlige Knirps quakte laut auf, die Knie knickten ihm zusammen, und im nächsten Augenblick lag er auf der Garbe am Akerboden; aber sofort schnellte er wieder in die Höhe, mohrrot im Gesichte, und vor ohnmächtiger Wut heiser lachend, kreischte er: „Du machst dei Sach recht gut, hihih, nit schlecht machst dei Sach, du. Hihih, das muß ich schon sogn! No wart nur, bis die Gericht urteiln werdnt!“

Dann hüpfte er wie eine hinkende Krähe auf den Wagen zu, erkletterte das Sitzbrett, ergriff die Zügel und peitschte auf die Pferde los.

eben bei Kauris wurde vom Wohnhause des Bürgermeisters der Dachstuhl abgetragen und der Kamin niedergedrückt, der bei seinem Einsturz zwei Zimmerdecken durchschlug, darunter auch ein Zimmer, in dem zwei Kinder schliefen; diese konnten jedoch unverletzt aus dem Schutt geborgen werden. Im ärarischen Waldgebiet im Mühlbachtal sind nach forstamtlicher Schätzung etwa 15.000 Festmeter Waldungen, in den angrenzenden Waldungen tausende Festmeter durch den Sturm niedergelegt worden.

Auf der Strecke Bad Fischl—Salzburg der Salzammergutlokalbahn wurden von der Achaubrücke die Holzdielen weggerissen und quer über das Geleise gelegt, so daß für den herankommenden Personenzug Entgleisungsgefahr bestand, doch konnte das Hindernis rechtzeitig entdeckt und weggeräumt werden.

Infolge des starken Föhnsturmes, der den in der letzten Woche im Hochgebirge gefallenen Schnee sehr rasch zum Schmelzen brachte, führten die Tiroler Flüsse Hochwasser. Der Inn ist zwischen Jenbach und Wörgl aus den Ufern getreten. Ein Bagger wurde zwischen Jenbach und Brizlegg losgerissen und zertrümmerte zwei Pfosten der Holzbrücke.

Von zahlreichen Orten Tirols, besonders aus dem Zillertal, dem Stubai- und dem Wipptal, werden verschiedene Schäden infolge des Hochwassers und des Sturmes gemeldet.

### Ortliches.

#### Aus Waibhofen und Umgebung.

\* Aus der evangelischen Gemeinde und für sie. Am 13. und 14. November findet die Wahl der Gemeindervertretung statt. Diese Wahl ist im Gemeindeblatt ordnungsmäßig ausgeschrieben worden. Die zu wählenden Vertreter üben ihr Amt bis zum Inkrafttreten der neuen Kirchenverfassung aus. Wahlberechtigt ist jedes männliche Mitglied der Gemeinde, das 24 Jahre alt ist und allen kirchlichen Pflichten restlos nachgekommen ist. Wählbar ist jedes stimmberechtigte Gemeindeglied. Die Wahlzeit ist in Waibhofen am Sonntag den 14. November, vormittags von 10—12 Uhr (im Anschluß an den Gottesdienst), der Wahlraum ist der alte Rathausaal. Die Wählerliste sowie ein vom Wahlausschuß ausgefertigter Wahlvorschlag geht jedem Stimmberechtigten zu. Die Wahl ist gültig, wenn mehr als 50% der Stimmberechtigten ihrer Wahlpflicht nachgekommen sind. Schon aus diesem äußerlichen Grunde ist es erforderlich, daß die Stimmberechtigten ihr Wahlrecht als Wahlpflicht auffassen. Darüber hinaus aber mag sich jeder klar machen, daß die Selbstverwaltung unserer evangelischen Kirchengemeinden auf dem Worte des Neuen Testaments (1. Petrusbrief, Kapitel 2, Vers 9) vom „allgemeinen Priestertum der Gläubigen“ ruht, wie es Luther in der Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“ ausgedrückt hat: „Denn alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes und ist unter ihnen kein Unterschied.“

Das Vikariat.

\* Großdeutsche Volkspartei. Die Hauptversammlung des Deutschen Volksvereines Waibhofen a. d. Ybbs findet am Montag den 22. November um 8 Uhr abends im Großgasthof „zum goldenen Löwen“ (Turnerzimmer) statt.

Anlaß und Anfang dieses Streitfalles zwischen dem Jrdninger und dem Rohrhofer gereichten den guten Braunbergern zu großem Gaudium, und sie verhofften sich davon noch größeres im Verlaufe der Dinge. Man hänselte den Jrdninger, pries sein neues Besitztum als ein wahres Schlaraffenland, wo das Gesinde für guten Lohn nur der Arbeit anderer zuzuschauen brauche und der Boden für zwei Bauern trüge, dem einen Getreide und Grundbirnen und dem anderen Kopfnüsse und Prügelnholz. Es galt für einen Hauptpaß, den Riesen gegen seinen knirpsigen Widerpart immer mehr aufzuheizen und diesen, dem man die Leibes- und Lebensgefährlichen Drohungen des ersteren zutrug, immer mehr fürchten zu machen.

Wochen waren vergangen, da kam eines Abends der Jrdninger in Rohrhofer's Stube gestolpert. Er wurde barock angefahren, was er da zu suchen habe, und wie etwa ein frommer Mann, den der Teufel drangsaliert, diesem das Kreuzifix entgegenhält, so hielt er dem Rohrhofer triumphierend ein Blatt Papier, worauf sich ein großes Amtssiegel befand, entgegen, die Aufschreibung auf das ganze Hausleithner'sche Anwesen, einschließlich der streitigen Gründe und Acker. „Weil du so ein unglaublicher Thomas bist“, sagte er, „muß mer dir wohl schwarz auf weiß aufzeigen, was Rechtens is. Das ist der Entscheid vom Grundbuchamt, siehst du, da guck zu und schau nach, ob ein Acker fehlt, und wer angeschrieben steht, und wer Eigner is, du oder ich! Na unterlaß du aber auch dein unbesinnliches Wesen und vergreif dich nit weiter an mein'm rechtlichen Eigentum.“

Der Rohrhofer hatte das Schriftstück aufmerksam von der ersten Zeile bis zur vorletzten durchgelesen, denn die letzte war — als der Namenszug des unterfertigenden Herrn Beamten — nicht leserlich, was bekanntlich das untrüglichsste Merkmal für die Echtheit amtlicher Dokumente ist; nun gab er das Papier dem Jrdninger zurück und sagte ganz ruhig: „Is halt a Jrrtum“.

### Thomas Tamussino †.

Kommerzialrat Thomas Tamussino ist in Möd-  
ling Montag den 1. November nach schwerem Leiden ge-  
storben. Die Trauernachricht hat auch in der Bevölke-  
rung unserer Stadt die innigste Anteilnahme ausgelöst;  
besonders die Gembetreibenden haben einen warmen  
Freund und Förderer verloren, denn Schlossermeister  
Tamussino kannte die Leiden und Freuden des Hand-  
werksstandes aus eigener Erfahrung; er hatte reichlich  
Gelegenheit in der Kammer für Handel, Gewerbe und  
Industrie, welcher Körperschaft er durch Jahrzehnte als  
Kammerat angehörte, für die Interessen des Gewerbe-  
standes einzutreten und er tat dies auch jederzeit mit  
nie erlahmendem Pflichteifer und mit seinem vielsei-  
tigen fachmännischen Können und Wissen. Die Fach-  
schule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen  
a. d. Ybbs hat einen warmen Freund und Anwalt ver-  
loren, denn Tamussino war seit dem Jahre 1906, also  
durch volle 20 Jahre, Mitglied des Kuratoriums der  
Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Klein-  
eisenindustrie; als Sachmann der Eisenbearbeitung und  
als begeisterter Freund der Ausbildung unserer gewerb-  
lichen Jugend hat er stets für die Fachschule mit Rat und  
Tat gewirkt. Und er wollte so gerne in Waidhofen a. d.  
Ybbs! Sein stets heiteres Wesen, seine lebenswürdigen  
Umgangsformen und sein gerader, offener Charakter  
sicherten ihm die Zuneigung Ungezählter.

Seine Vaterstadt Mödling, deren Bürgermeister er in  
den schwersten Jahren der Kriegszeit gewesen, hat einen  
schweren Verlust erlitten; alle gewerblichen und na-  
tionalen Körperschaften von Mödling und der weite-  
sten Umgebung trauern um den Dahingegangenen. Das  
Leichenbegängnis am Donnerstag den 4. November ge-  
staltete sich zu einer überwältigenden Trauerkundge-  
bung. Bundesminister Schürff, Landtagspräsident Ju-  
fel, Bundesrat Birbaumer, die Abgeordneten Pechall  
und Jng. Scherbaum, die Reichs- und Landespartei-  
leitung der Großdeutschen Volkspartei, eine überaus große  
Zahl von Mitgliedern der Kammer für Handel, Ge-  
werbe und Industrie mit Herrn Präsidenten Tilgner  
an der Spitze, der Gemeindevater von Mödling, alle ge-  
werblichen und nationalen Körperschaften der Stadt  
gaben mit einer unübersehbaren Anzahl von Trauern-  
den dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Er ruhe sanft in seiner Heimat, die er mit jeder Faser  
seines guten Herzens so sehr geliebt.

\* **Deutschöstr. Gewerbebund, Ortsgruppe Waid-  
hofen a. d. Ybbs.** Samstag den 6. d. M., 8 Uhr abends,  
findet ein **Sprechaabend** im Gasthose des Herrn Fr.  
Stranz in Zell a. d. Ybbs statt. Einziger Punkt der  
Tagesordnung: **Lichtstrompreiserhöhung.** Es  
wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

\* **Wldeutscher Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.**  
Den Mitgliedern der Ortsgruppe diene zur Kenntnis,  
daß die Aussendung von Erlagsscheinen zur Einzahlung  
der Beiträge durch die Geschäftsstelle Graz irrtüm-  
lich erfolgt ist. Die Beiträge werden nach  
wie vor durch die Ortsgruppe einge-  
hoben.

\* **„Unter der blühenden Linde!“** Sonntag den 14.  
November 1926 findet um 3 Uhr nachmittags  
im Saale „zum goldenen Löwen“ die 49. Aufführung  
als **Fremdenvorstellung**, um 8 Uhr abends  
die 50. Aufführung als **Jubelfestvorstellung**  
statt. Vorverkauf und Vormerkungen bei Ellinger.

Der Jrdninger schlich wortlos davon. Das wußte er,  
daß bei dem bodenfüßigen Nachbar keine Reden verfin-  
gen, aber er hatte doch darauf gerechnet, daß derselbe  
die „amtliche Geschrift“ respektieren werde, und damit  
wäre die leidige Sache mit einmal ausgetragen und zu  
Ende gewesen. Da er sich nun in dieser Erwartung ge-  
täuscht fand, verschürte ihm die bange Ueberzeugung  
die Kehle, daß es noch lange nicht aus sei, und das Herz  
hämmerte ihm in der Brust bei dem Gedanken, aus  
welchen ebenso großen wie schlagfertigen Händen er nun  
sein Gut mit Gewalt zu befreien hätte.

„Ei Jemerl, liebe Leuteln“, ächzte er, als er im Ge-  
meindewirtshause einigen Aufstehenden seine Not  
klagte, „da hab ich wohl ein' schlechten Kauf getan, der  
reut mich schon, mehr wie ich Haar am Kopf hab.“

Des Rohrhofer's Wort: „Is halt a Irrtum“, sprach  
sich im Dorfe herum und bekam es der Jrdninger öfter,  
als ihm lieb und seiner Gemütrube zuträglich war, zu  
hören. Man hatte es darauf abgesehen, ihn zu schrau-  
ben, denn es nahm sich gar lustig aus, wie oft der kleine  
Mann, zitternd vor Furcht und von Wut geschüttelt, von  
dem, was er sein „Eigentum“ nannte, herzugewandt  
kam, unter die Leut flüchtend, weil ihn ein Schalk in  
anscheinender Gutmütigkeit vor einem Ueberfalle, den  
der Rohrhofer plane, gewarnt hatte. Zuletzt ließ man  
ihn den Späß vom Dorf bis in die Kreisstadt hinein-  
tragen, wie man etwa einem Schulfungen einen Papier-  
zopf anheftet und ihn vom Spielplatz weg zum Herrn  
Lehrer ins Klassenzimmer nart. Man machte ihm weis,  
der Rohrhofer hätte ein Besuch an das Grundbuchsamt  
gerichtet: worin derselbe behauptete und nachzuweisen  
versuchte, daß der Jrdninger nur aus Bosheit und wider  
besseres Wissen und Gewissen das Hausleithner'sche An-  
wesen erstanden habe, daher die Herren vom Gericht  
tieferegebenst gebeten seien, rechtem und richtigem Ein-  
sehen nach, sich weiter in den ganzen Handel nicht ein-  
mengen zu wollen, sondern es ihm — dem Rohrhofer  
— überlassen möchten, mit dem Jrdninger fertig zu

\* **Kameradschaftsverein eh. Krieger.** Der Landes-  
kriegerbund von Niederösterreich hat dem Kommandan-  
ten Herrn Spleister Breier für seine besonderen Ver-  
dienste um die Kameradschaft die Verdienstmedaille ver-  
liehen, welche demselben am 1. d. M. von Herrn Bür-  
germeister Alois Lindenhöfer mit Worten der Aner-  
kennung und Würdigung seiner Verdienste um den Ver-  
ein überreicht wurde.

\* **Feuerwehr-Gründungsfest.** Samstag den 13. No-  
vember l. J. um 8 Uhr abends findet im Gasthose des  
Herrn Franz Stumföhl das Gründungsfest der freiw.  
Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt. Anlässlich dieser  
Feier werden Dekorierungen für 50-, 35- und 25-jährige  
Dienstzeit auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Ret-  
tungswesens an sieben verdiente Mitglieder der Wehr  
vorgenommen. Im Gemüthlichen Schrammelquartett  
Boß. Alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder,  
sowie Gönner der Wehr sind hiezu freundlichst einge-  
laden.

\* **Vollsbücherei.** Am Samstag den 6. November ist  
die **Vollsbücherei** wieder geöffnet. Die Bücher-  
ausgabe beginnt diesmal bereits um 1/25 Uhr.

\* **Zweigverein „Urania“ Waidhofen a. d. Ybbs.**  
Zweck: Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs bezweckt  
im Verein mit der Steyrer Urania ausschließlich die  
Pfleger und Verbreitung der Volksbildung in der gesam-  
ten Bevölkerung ohne Unterschied der politischen Par-  
teirichtung. Er hat prinzipiell mit der Politik nichts  
zu tun und hält sich daher von jedweden Parteiwesen  
fern. Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs knüpft  
seine volksbildnerische Tätigkeit an das Interesse und  
Verständnis der heimatischen Bevölkerung und wird bei  
allen Darbietungen die Verletzung des sittlichen Emp-  
findens der Bevölkerung vermieden. Es ergeht daher  
an die verehrliche bildungsfreundliche Bevölkerung von  
Waidhofen und Umgebung die herzliche Bitte, der  
Zweigstelle beizutreten, um dadurch die Erreichung der  
Vereinsziele zu ermöglichen. Gerade in der gegenwär-  
tigen schweren Zeit hat diese Gründung ihre vollste Be-  
rechtigung, weil dadurch vielfache Möglichkeiten zur weite-  
ren Vertiefung der Bildung gegeben werden können.  
Die edlen Bestrebungen der rühmlichst bekannten Wie-  
ner Urania gewährleisteten eine allseits befriedigende  
Arbeit, die auch in unserer Stadt Weisfall, Anerkennung  
und Unterstützung finden wird. Anmeldungen nimmt  
Oberlehrer Leop. Kirchner entgegen. Die grün-  
dende Versammlung ist für 15. November 1926, 8 Uhr  
abends im Löwenlaale in Aussicht genommen.

\* **Radfahrer-Schlusfränzchen.** Der Arbeiter-Rad-  
fahrerverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am  
Samstag den 6. November 1926 in L. Schinagls Saal-  
räumen ein **Radfahrer-Schlusfränzchen.** Beginn 8 Uhr  
abends, Ende 2 Uhr früh. Musik: Arbeiterkapelle Bruck-  
bach. Zutritt nur für Geladene.

\* **Volksbildungsverein Waidhofen a. d. Ybbs: „Der  
Ring des Nibelungen.“** Richard Wagners Werke sind  
Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Die Ver-  
breitung von Wagners Musikdramen dient zur Vertie-  
fung des deutschen Kulturgedankens in unserem Volke.

**Spezialhaus für feine  
Tuch- und Kleiderstoffe  
FERD. EDELMANN  
AMSTETTEN**

werden; was ersterer zu seiner eigenen wie zu des hoch-  
löblichen Grundbuchsamtes höchster Zufriedenheit in  
kürzester Zeit zu bewerkstelligen sich verpflichtete. Die  
Herren Beamten ergötzte es nicht wenig, als der kleine  
Mann eines Morgens atemlos in die Amtsstube stürzte,  
mit aufgehobenen Händen bittend, man möchte diesem  
Gesuche des Rohrhofer doch ja keine Folge geben! Nach-  
dem sich die allgemeine Heiterkeit gelegt hatte, gab man  
dem unbeholfenen Jrdninger den Rat, sich an einen  
Rechtsanwalt zu wenden, dessen Sache es sei, ihn vor  
weiteren Eingriffen in das Eigentumsrecht zu schützen.

Er ließ sich das gesagt sein und ging zu einem Advoka-  
ten, der auf die umständliche Darlegung des Geschehen-  
nen hin eine Klage wegen Besitzstörung und öffentlicher  
Gewalttätigkeit aufsetzte.

Als der Jrdninger wieder in Braunberg anlangte,  
waren die Schälke und Schelme, die sich nach und nach,  
einer um den anderen, zu ihm fanden, nicht wenig er-  
staunt, ihn nicht weiterr und fluchen zu hören; nach-  
dem sie eine gute Strecke, von den gleichgültigsten Din-  
gen redend, neben ihm einhergegangen waren, begannen  
sie einander mit den Ellbögen zu stupfen; sie gedachten  
ihm durch eine Frage auf den Kopf zu die Zunge zu  
lösen, und so sagte denn der ausbündigste Späßvogel  
und Neckmeister unter ihnen: „Wann mer recht is, Jrd-  
ninger, bist ja wegn 'm Rohrhofer sein Gesuch in der  
Kreisstadt gwest? Was hast denn ausgricht?“ Der  
kleine bucklige Mann stellte sich auf die Zehenspitzen  
vdr den Tragenden hin und blinzte ihn grinsend an.  
„He, Hallodri, was neugier's dich?“ gröhkte er. „Sachts  
wieder amal hellen Unsinn mit mir treiben wollen, ös  
Sakra? Aber weit gfaßt. Warts es ab, tuts es nur  
abwarten, in ein Eichtl Zeit schau ich koan'm Narrn  
nimmer gleich!“

Das war den spißbüßischen Musherchern freilich zu  
orakelhaft gesprochen, und sie drangen in den Jrdnin-  
ger, daß er sich erkläre und seine Rede ausdeutsche, der  
blieb aber auf seinen Worten bestehen, sie möchten nur

In Städten, die nicht im Besitze großer Opernhäuser  
sind, war aber die Wiedergabe dieser Werke ein Ding  
der Unmöglichkeit. Nur in Konzerten wurden Gesangs-  
oder Musiktheile aus diesen Werken dargeboten. Dies  
spiegelte aber nur einen Abglanz von Wagners großer  
Kunst wieder; denn R. Wagner fordert zu seiner Mu-  
sik und Dichtung unbedingt auch das Bild. Nur so  
hat man einen Eindruck von der gewaltigen dramati-  
schen Wirkung seiner Tondramen. Nur so kann man  
sie auch inhaltlich voll verstehen und in sich aufnehmen.  
Der berühmte Maler Professor Hermann Hendrich schuf  
uns zu all den Tongemälden und Szenenstimmungen  
eine große Reihe farbenprächtiger Lichtbilder, die eine  
glückliche Uebertragung der Wagnerschen farbenreichen  
Musik in tönende Farben sind und den ganzen Gang der  
Handlung der Musikdramen klar veranschaulichen. Im  
Rahmen unseres Volksbildungszweigvereines wird uns  
am Sonntag den 21. November l. J. durch anerkannte  
Kunstkräfte im Löwenlaale zu Waidhofen a. d. Ybbs  
der „Ring des Nibelungen“ dargeboten werden. Nähe-  
res in der nächsten Folge.

\* **Gründung einer Rettungsstelle für alpine Unfälle.**  
Die Ortsgruppe Waidhofen des Touristenvereines „Die  
Naturfreunde“ hat eine Rettungsstelle für alpine Un-  
fälle, welche dem allgemeinen Rettungsausschuß Wien  
untersteht, gegründet. Als Leiter der Rettungsstelle  
wurde Ludwig Obermayer, als dessen Stellvertreter  
Heinrich Leitner gewählt. Meldestelle für alpine Un-  
fälle ist die städtische Sicherheitswache Waidhofen a. d.  
Ybbs oder direkt an Ludwig Obermayer, Waid-  
hofen, Fernruf 20. Zuschriften in Rettungsangelegen-  
heiten sind ebenfalls an L. Obermayer in Böhlerwerk  
bei Waidhofen zu richten.

\* **Hauptversammlung der Kapelschützengesellschaft.**  
Mittwoch den 3. November fand im Gasthose Rogler die  
konstituierende Hauptversammlung der „Ersten Kapel-  
schützengesellschaft“ in Waidhofen a. d. Ybbs statt, die  
eine zahlreiche Beteiligung der Mitglieder aufzuweisen  
hatte. Aus dem Berichte des bisherigen vorbereiten-  
den Ausschusses war insbesondere zu entnehmen, daß  
die bisherigen Veranstaltungen (Gründungschießen  
vom 31. Jänner bis 2. Feber 1926 und Eröffnungs-  
schießen vom 9. bis 12. Oktober 1926) einen sehr regen  
Besuch (98, bzw. 77 Schützen) aufwiesen und 8800, be-  
ziehungsweise über 15.000 Schüsse abgegeben wurden.  
Bei den Wahlen in den Vereinsauschuß wurden Herr  
Fritz Blamoser zum Oberschützenmeister, Herr Josef  
Zwak zum Schützenmeister und die Herren Strohmayer,  
Erb, Hojas, Hans Hrabn, Dr. Fried und Rogler zu  
Schützenräten gewählt. Als Mitgliedsbeitrag wurde der  
Betrag von 2 Schilling pro Jahr, die nur einmal zu  
entrichtende Eintrittsgebühr (zum Zwecke von Neu- und  
Nachschaffungen) mit 4 Schilling festgesetzt. Die Schieß-  
abende finden alle Montag von 7 bis 11 Uhr abends  
im Gasthose Rogler statt und beginnen am 8. November  
l. J. — Schützenheil!

\* **Todesfall.** Am 2. ds. starb im Kaiser Franz Josef-  
Spital in Wien nach einer zweimaligen Ohrenopera-  
tion die Bahnoberinspektorsgattin Frau Anna Ho-  
chenegger aus Bischofshofen, Tochter des verstorbe-  
nen Oberlehrers von Ybbsitz, Herrn Franz Diemberger,  
und Schwägerin des hiesigen Steueramtsdirektors Karl  
Heing und des Postoberkontrollors Norbert Lenz, im  
45. Lebensjahre. Die Verstorbene wird nach Ybbsitz  
überführt und Freitag um 1/3 Uhr nachmittags zur  
ewigen Ruhe bestattet. Frau Hochenegger war eine sehr  
lebensfrohe Frau und erfreute sich in allen Kreisen der  
Bevölkerung der größten Beliebtheit. Die Heimerterde  
sei ihr leicht!

abwarten, was geschehen würde, sie erführen es dann  
immer noch „zeitlich“ genug.

Es verging jedoch keine Woche, so wußte es jeder-  
mann, daß der Jrdninger gegen den Rohrhofer eine  
Klage anhängig habe; der letztere schnippte mit den Fin-  
gern, als er davon hörte. „Die Sach irrt mich nit so  
viel!“ meinte er. „Ich wär recht froh, wenn's auf solche  
Weis ins reine käm, denn ich erpar dabei die Kosten.  
Ich hab nach keiner Hilf verlangt und bedarf keiner,  
und wer die Gericht angerufen hat, der wird dieselbn  
wohl auch bezahlen müssen.“

Dagegen ängstigten sich die Rohrhoferin und die  
Kurd! nicht wenig bei dem Gedanken, daß der Vater  
in die Gerichte sollte. Das Mädchen lief zu seinem  
Schaz. „Jetzt, Heiner, wär die richtige Zeit und der  
rechte Anlaß, 'n Vatarn einzufadeln und dir gut Freund  
z' machen! Wirst ja wissen, daß der schlechte Kerl, der  
Jrdninger, sich ein' Doktor aufgnommen hat, der uns 'n  
Grund und Boden unter 'n Füßen wegdrückpatiern will,  
den wir von dein'm Vatarn — Gott tröst'n — seizeit  
gekauft und biszeit unbstritten hießen habn. Gib du  
jezt Zeugenschaft, daß zwischens mein'm Vatern und dem  
dein damalt derselbe Kauf gschlossen wordn is!“

„Aber Kurd!“, sagte Heiner, sich hinter dem Dache  
krauend, „das kann ich ja nit; ich bin nie nit dabei  
gwest, und der Vatern hat nie mir gegenüber seine Ge-  
schäftn Red ghabt, ich vermöcht unter Eid auch nit mehr  
auszagen wie jebder andere im Ort, daß dein Vatern  
sein Behaupten uns allzeit glaubwürdig war, aber wir  
um kein Hergang nit wissen. Wann ich's recht betracht,  
so war's eigentlich ein dumm Stück von mir, das An-  
wesen z' verkaufen, gßoret's noch mein, stünd die Sach  
heut wie ehdm und für uns zwei so gut, daß wir's nit  
besser verlangen könnten; aber ich hab halt, bevor ich  
dich recht kennen glernt hab, an kein Verbleiben denkt;  
na siehst, wie übel ausschlagt, was ich ohne deiner un-  
ternimm und betreib, und wie vonnöten du mir bist als a  
Verhüterin und Weiserin!“ (Fortsetzung folgt.)

\* 5 Uhr-See in der Schloßhotel-Bar M. Trinkl (mit Musik) jeden Sonn- und Feiertag.

\* Eröffnung des Schulvereins-Bolzschießens. Am Dienstag den 16. November um 7 Uhr abends erfolgt die Eröffnung des diesjährigen Bolzschießens des Deutschen Schulvereines Südmark im Gasthose des Herrn Rogler in der Unteren Stadt, zu der alle Mitglieder, Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden. Es sollen auch im heurigen Winter die Schießabende des Schulvereines gemütliche und lustige Veranstaltungen werden und es ist durch eine neue Schießordnung dafür gesorgt, daß jeder Schütze, nicht nur der allerbeste, Aussicht auf Erlangung von Preisen besitzt. Die Leitung des Schießens liegt auch heuer wieder in den bewährten Händen der Schützenmeister Rudinka, Ellinger und Ruppel und unser geschätztes Mitglied, Herr Vereins-Büchsenmacher Brehm hat dafür Sorge getragen, daß sich Gewehre und Zubehör in tadellosem Zustande befinden. Die Ortsgruppen- und die Schützenleitung erwartet auch heuer wieder einen recht guten Besuch dieser Schießabende, die nun regelmäßig jeden Dienstag bei Herrn Rogler stattfinden.

\* Friedhofsglocke-Einweihung. Vergangenen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, fand die Einweihung der neu angeschafften Friedhofsglocke durch Hochw. Herrn Propst Anton Wagner statt. Die Glocke wurde nach der Feier sogleich aufgezogen und am Allerheiligentage anlässlich der Kriegergedächtnisfeier zum erstenmale geläutet und wird von nun an bei allen Begräbnissen wieder jedem die letzten Heimatsgrüße entbieten. Es sei an dieser Stelle allen, welche die Anschaffung der Glocke ermöglichten, insbesondere den Spendern von Beiträgen, sowie allen denjenigen, welche sonstwie mitgeholfen haben dies edle Werk zu fördern, der herzlichste Dank ausgesprochen.

\* Allerheiligen. — Kriegerstoten-Gedächtnisfeier. Wie alljährlich, so hielt auch heuer der Kameradschaftsverein von Waidhofen a. d. Ybbs eine besondere Gedächtnisfeier für seine gefallenen und den Strapazen des Weltkrieges erlegenen Kameraden ab. Und dieses Jahr wurde der den Toten geweihte Tag in ganz besonderer Weise begangen. Waidhofen hat ja auch seinen Söhnen ein Denkmal errichtet und vor diesem wurde nun derer gedacht, die für uns gekämpft und den Tod gefunden haben. Der Kameradschaftsverein, Heferbund, katholische Gesellen- und christl. Arbeiterverein begaben sich im geschlossenen Zug zur Kirche. Der Gedächtnisgottesdienst, zu dem unsere Stadtkapelle die herrliche „Deutsche Messe“ spielte, verlief sehr feierlich und erhebend. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Beteiligten zu den Gedenktafeln, vor denen nun der Kameradschaftsverein, Heferbund, Deputationen der Feuerwehrr und des Bürgerkorps als auch Herr Bürgermeister Lindenhöfer, der Stadt- und Gemeinderat, General Günste und Generalkommissär Paur Aufstellung genommen hatten. Der Hof vermachte die Menschenmenge gar nicht zu lassen und bis weit auf den Oberen Stadtplatz hinausstauten sich die Teilnehmer. Nachdem die kirchlichen Zeremonien, Libera und Totengebete von Hochw. Herrn Propst mit großer Assistentz gehalten, vorüber waren, hielt Herr Gemeinderat und Bezirksleiter der Kameradschaftsvereine Hans Frik eine Rede, bei der viele Augen feucht wurden. Der Grundgedanke seiner Ausführungen war, daß wir nicht vergessen sollen, unsere Helden zu ehren und den Wert ihrer Taten anzuerkennen, wie und wo immer sie ihr Leben lassen mußten. Die Rede klang in dem schönen Lied vom guten Kameraden aus. Diese wunderbare Weise und der feierliche Klang der Glocken zu den Nachwirkungen der Ansprache rührten wohl alle bis ins Innerste. Unter dem Befehl „zum Gebet“ legten die verschiedenen Vereine ihre Kranzspenden vor dem Denkmal nieder. Nachher defilierte der Zug vor den Tafeln und beim Einrücken vor Herrn Bürgermeister. Nachmittags fand die Heldenehrung am Friedhofe statt, zu der wieder verschiedene Vereine und Deputationen erschienen waren. Zum Einzug in den Friedhof spielte die Stadtkapelle, die an diesem Tage wirklich Großartiges leistete, einen Trauermarsch. Dazu läutete das erste Mal die neue Friedhofsglocke, die eine dem Krieg geopferte Vorgängerin ersetzt. Herr Monsignore Wächter hielt vor den Kriegergräbern eine Predigt, die zu Herzen ging. Dann erfolgte die Kranzniederlegung. Für den Kameradschaftsverein legte Herr Frik den Kranz nieder und wies mit einigen Worten darauf hin, daß mit diesem Kranz auch die fremden Soldaten, die hier fern von Daheim eine letzte Ruhestätte gefunden, geehrt werden sollen. Für das Regiment Heß legte Herr Lehrer Böker den Kranz mit einer Ansprache, in der er die Treue der Heßer hervorhob, nieder. Für den Turnverein „Lühov“ legte Sprecher Dr. Kaltner einen Kranz nieder. Auch die hiesige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten ehrte die toten Kameraden durch einen Kranz. Mit einem Vorbeimarsch an den Gräbern endete die erhebende Feier. Für die Hinterbliebenen ist es bestimmt ein Trost, zu sehen, wie sich der Kameradschaftsverein bemüht, das Andenken unserer teuren Kriegsoffer zu ehren und zu erhalten. Hier sei auch allen Gönnern und Freunden des Vereines, die mitbeigegeben haben, die Heldenehrung so eindrucksvoll zu gestalten, der herzlichste Dank gesagt.

\* Bezirksfürsorgeamt Waidhofen a. d. Ybbs. An alle Fürsorgeabgabepflichtigen gewerblichen und Industriebetriebe! Die seit 1. Februar 1925 für die Errechnung der 4%igen Fürsorgeabgabe gültigen Naturalienwerte wurden laut Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Nr. 44 vom 30. Oktober 1926) wie folgt abgeändert: 1. Kost einschließl. Getränke und Unterkunft, bezw. Wohnung,

pro Person und Tag Sch. 1.50 (früher Sch. 1.— ohne Wohnung); 2. Bekleidung: 1 Männeranzug Sch. 80.— (früher Sch. 70.—). Punkt 2 der Verlautbarung im Amtsblatte Nr. 7 vom 14. Februar 1925 (verschiedene Monatswerte für Dienstwohnung je nach Anzahl der Räume) wird zur Gänze aufgelassen, die übrigen Werte bleiben — die vorerwähnten ausgenommen — unverändert. Abrechnungen für die Zeit nach dem 1. November 1926, welche noch die früher gültigen Werte als Berechnungsgrundlage aufweisen, werden im Sinne der Neu festsetzung richtiggestellt und die Differenz zur Gebühr vorgeschrieben.

\* Ganslschmaus im Brauhaus. Sonntag den 14. ds. findet im Brauhaus ein großer Ganslschmaus statt.

\* Felssturz im Gefäse. Am 2. d. M. nach 16 Uhr hat sich im Gefäse zwischen Hieslau und Statterboden, beim Wächter 91, knapp nach Passieren des von Selztal um 15 Uhr 15 Minuten nach Amstetten abgehenden Personenzuges Nr. 812 ein großer Felsen vom Gebirge losgelöst, welcher sich über das Bahngleis in die dort tiefliegende Enns stürzte. Hierdurch wurde der Bahnoberbau arg beschädigt. Ein großer Felsblock blieb am Gleis liegen und mußte gesprengt werden. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Streckenleitung Selztal hat im Laufe der Nacht zum 3. d. M. die Störung gehoben und war am 3. ds. der Verkehr wieder normal.

\* Schwinder. Am 2. d. M. wurde der vom Gendarmerieposten Königswiesen in Oberösterreich wegen Betrug durch Urkundenfälschung gesuchte Paul Adam verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. Adam hat auch versucht, auf Grund einer Bescheinigung, die ihm angeblich der Professor Dr. Killinger in Graz darüber ausstellte, daß er (Adam) in seiner Behandlung stand, bei der hiesigen Filiale der Kreis-Krankenkasse St. Pölten, bei welcher Adam von einer ganz kurzen Beschäftigung im Schloßhotel her noch anspruchsberechtigt ist, für eine Woche Krankengeld herauszuschwindeln. Dem Filialleiter Herrn Huber kam die Bestätigung des „Professors“, die keinen Stampiglienaufdruck hatte und eine Menge Schreibfehler aufwies, bedenklich vor und wurde die Auszahlung verweigert. Bei einer Vergleichung der Schrift auf der Bestätigung des „Professor Killinger“ und einem im Meldeamt der Sicherheitswache erliegenden Meldezetteln ergab sich der einwandfreie Nachweis, daß die Bestätigung von Adam selbst geschrieben war.

\* Trunkenheitsauschreitungen kommen trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage und der besonders hier so großen Arbeitslosigkeit noch immer an Samstagen und Sonntagen in größerer Anzahl vor und waren am vergangenen Sonntag allein 6 Interventionen der Sicherheitswache bei Kaufereien notwendig, nachdem auch in der vorhergehenden Nacht sich ein Einschreiten in mehreren Fällen als notwendig erwies.

\* Verhaftung. Der vom Gendarmerieposten Opponitz wegen gefährlicher Drohung und vom Gendarmerieposten Ybbsitz wegen Diebstahl gesuchte Stefan A. wurde in der Vorwoche hier verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

\* Sparteil der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. (Einlagebewegung.) Im Monate Oktober l. J. wurden von 418 Parteien eingelegt Sch. 139.189.77 und von 272 Parteien behoben Sch. 79.759.27, so daß eine Mehreinlage von Sch. 59.430.50 zu verzeichnen ist. Der Gesamteinlagenstand beträgt mit 31. Oktober Schilling 2.918.225.99. Der Scheckeinlagenstand weist Schilling 681.962.13 aus.

\* Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit und wie oft ging diese durch einen vernachlässigten Husten oder Bronchialkatarrh zu Grunde. Im Anfang wäre wohl meist zu helfen aber vielfach wird der Ernst der Lage nicht genügend gewürdigt, oder nicht das Richtige angewandt. Von vielen Ärzten als vorzüglich anerkannt sind Kaisers Brust-Karamellen mit den drei Tannen, sie verderben den Magen niemals und bringen wohl immer sichere Hilfe.

\* Achten Sie beim Einkauf von Maggis Rindsuppe-Würfeln, daß diese den Namen „Maggi“ auf „gelbroter“ Schleife tragen.

\* Zell a. d. Y. (Freiwillige Feuerwehr.) Die freie Feuerwehr Zell a. d. Y. bringt zur Kenntnis, daß sie am 20. November 1926 im Saale des Großgasthofes „zum gold. Löwen“ (Stepanek) ihren Feuerwehrahl abhält. Näheres in den nächsten Folgen. Die Einladungen werden zeitgemäß zugestellt werden.

\* Zell a. d. Ybbs. (Bolzenschießen.) Bei dem am 31. Oktober in Herrn Kornmüllers Gasthaus stattgefundenen Schießen wurden folgende Resultate erzielt. Herr Matthäus Erb, 1. Tiefschußbest, 3 Teiler; Herr Riedl, 2. Tiefschußbest, 5 Teiler; Herr Ignaz Leimer, 1. Kreisbest, 21, 21 Kreise; Herr Erb jun., 2. Kreisbest, 21, 18 Kreise. Nächstes Schießen Sonntag den 7. November von 1 bis 7 Uhr. Schützenheil!

\* Böhlerwerk. (Kirchenbauverein.) Der Kirchenbauverein erhielt von nachstehenden Wohlthätern folgende Spenden: Durch Hochw. Herrn Propst Anton Wagner Sch. 5.14, durch Hochw. Herrn Koop. Blümelhuber Sch. 30.—, Frau Anna Böhler Sch. 50.—, Herrn Franz Krennbauer Sch. 50.—, sämtliche Waidhofen a. d. Ybbs; Arbeiterverein in Mchbach Sch. 10.—, von einem Wirtschaftsbefizer in Windhag Sch. 20.—, Ungenannt, Waidhofen a. d. Y., Sch. 10.—, Salzbrunn Sch. 5.— und Sch. 10.—, Hieslau Sch. 2.—, Radlbrunn und Ziersdorf je Sch. 1.—. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit allen Spendern den innigsten Dank auszusprechen. — Am Sonntag den 14. November um

7 Uhr früh wird vom Kirchenbauverein aus in der Pfarrkirche in Waidhofen a. d. Ybbs für die verstorbenen Mitglieder sowie für die gefallenen und vermählten Helden vom Schulsprengel Böhlerwerk eine heil. Messe gelesen werden.

(Todesfall.) Am 4. November um 1/3 Uhr früh verschied im allgemeinen Krankenhaus in Linz nach kurzem, schwerem Leiden der 31 Jahre alte Werkmeister Herr Josef Walcher der Werkzeugfabrik Böhlerwerk. Walcher, welcher bei der ganzen Bevölkerung äußerst beliebt und geachtet war, war Mitglied der Feuerwehr, des Turn- und Gesangvereines von Böhlerwerk. An ihm verlieren die Witwe den guten Gatten, die zwei Kinder den zärtlichen Vater, die Arbeitererschaft einen guten Meister, die Angestellten und Vereine einen der treuesten Kameraden.

\* Rosenau a. S. (Todesfall.) Am Sonntag den 31. Oktober abends ist die Hausbesitzerstgattin Frau Maria Mayer im 58. Lebensjahre verschieden. R. I. P.

\* Rematen. (Unterhaltungsabend.) Am Samstag den 30. Oktober veranstaltete der Deutsche Turnverein „Jahn“ Rosenau im Gasthose des Herrn Friedrich Manthofer in Rematen einen sehr gelungenen Unterhaltungsabend, bei dem auch der Männergesangverein Rosenau-Brudbach mitwirkte und durch seine Vieder den Abend verschönte. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Turner und Turnerinnen haben die Bundesfreiübungen und letztere auch Langstabilübungen in tadelloser Weise vorgeführt. Der Einakter: „Der verhängnisvolle Gehrod“ wurde glänzend gespielt und bekamen die Spieler allgemeine Anerkennung. Herr Direktor Fritz Tipl hat die Liebenswürdigkeit, in den Zwischenpausen seine eigenen Dialektgedichte in recht gelungener Weise vorzutragen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, so daß er immer wieder auf die Bühne gerufen wurde. Die trefflichen, musikalischen Vorträge des Männergesangvereines fanden reichen Beifall. Auch darf einer kleinen Schrammelmusik unter Leitung des Herrn A. Minra nicht vergessen werden, die recht gut spielte. Durch das abwechslungsreiche Programm verlief der Abend allzu schnell und äußerst unterhaltend. Gut Heil!

\* Ybbsitz. (Oberrevident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie August Barolin, gestorben am 29. Oktober in Wien.) Ein braver deutscher Mann ist von uns gegangen. Herr August Barolin wurde nach Gründung der Werks- und Verkaufsgenossenschaft Vereinigte Schmiedgewerke in Ybbsitz im Jahre 1903 von der Handelskammer dem genossenschaftlichen Unternehmen zur Dienstleistung als Buchhalter zugewiesen; er stand mithin durch volle 23 Jahre auf seinem Posten, ein Muster von Treue, Arbeitsliebe und Pflichterfüllung. Der Grundzug seines edlen Charakters war Bescheidenheit und nie erlahmender Fleiß in der arbeitsreichen Vergangenheit; sein höchstes Ziel war, uneigennützig seine Pflicht zu erfüllen. Mit innigster, sorgender Liebe hing er an seiner Familie; sein schönstes Vergnügen in den freien Stunden war eine Wanderung mit den Seinen in Gottes freier Natur. Die nationalen Vereine von Ybbsitz verlieren mit Herrn Barolin ein treues, verlässliches Mitglied. Er erkrankte im heurigen Sommer an Rippenfellentzündung, erholte sich jedoch wieder und fuhr im September auf ärztliches Anraten nach Süden auf die Insel Arbe im Adriatischen Meere. Frohgemut und neu gestärkt kehrte er zurück, besuchte in Weitsch und in Wien seine Kinder und Verwandten, mit der festen Absicht, seinen Arbeitsposten wieder anzutreten. Das Schicksal wollte es anders; er erlitt einen Rückfall der heimtückischen Krankheit und starb trotz der sorgfältigsten Pflege am 29. Oktober. Am Allerheiligentag wurde sein Leichnam im Wiener Krematorium eingemauert. Herr August Barolin war gewissenhafter Buchhalter; sein Lebensbuch schließt zu seinen Gunsten mit dem schönen Saldo an Treue zu den Seinen, Verlässlichkeit und Liebe zu seinem deutschen Volke und an Uneigennützigkeit und Bescheidenheit zu seinen Mitmenschen.

\* Ybbsitz. Deutscher Turnverein. (Todesfall.) Unerbittlich, mit rauher Hand hat der Tod unserem Vereine einen seiner Gründer entzissen. Herr August Barolin, Beamter der n.-ö. Handels- und Gewerbe-kammer i. R. in Ybbsitz, lebt nicht mehr. Im rüstigsten Mannesalter mußte er Familie und Freunde verlassen. Als junger Mann, durchdrungen von echt deutscher Gesinnung, half er im Jahre 1907 den deutschen Turnverein in Ybbsitz gründen und gehörte demselben seit dieser Zeit mit gleicher Treue an. Was für ein ausgezeichnete Mensch der Verstorbene war, werden wohl alle bezeugen, die ihn näher kannten. Ein musterhafter Beamter und Familienvater sowie ein ehrlicher und aufrichtiger Freund eines Jeden, der es auch mit ihm gut meinte. Er war in seiner Güte einer der Wenigen, von denen man mit Sicherheit sagen kann, er hatte keinen Feind. Der Turnverein verliert in ihm eines seiner besten und treuesten Mitglieder. August Barolin! Du guter, du starrer, du deutscher Mann! Dein Geist möge unsichtbar weiterwirken zum Wohle unseres Turnvereines. Friede deiner Asche!

\* Hollenstein a. d. Ybbs. Die hiesige Ortsgruppe des Gewerbebundes hielt Sonntag den 31. Oktober eine Vollversammlung in Herrn Brandstetters Gasthof ab. Der Landtagsabgeordnete Ing. Scheubaum erstattete einen umfangreichen Bericht über gewerbliche und wirtschaftliche Fragen; der Vortrag wurde mit größtem Interesse entgegengenommen und mit reichem Beifall belohnt.

\* **Hollenstein. (Theater.)** Wie alljährlich veranstaltete der hiesige kath. Gesellenverein am 30. und 31. Oktober öffentliche Theaterveranstaltungen mit sehr gutem Erfolge. Es kam das bayrische Volksstück: „Der Schlagring“ von Hans Neuert zur Aufführung. Die bewährten Kräfte Herr Max Sandhofer und dessen Gattin Johanna als Schmied Waldhauser und Wurzer-Mandl und die Frä. Zilli und Mariadel Hochleitner als Wurzer-Bindl und Schmiedl-Resl, ferner Herr Franz Sonnleitner als Wächter Hans spielten wie immer mit schauspielerischem Talent und flottem, lebhaftem Spiele. Aber auch neben diesen Hauptkräften behaupteten sich die anderen Darsteller gut und sind diesbezüglich besonders erwähnenswert Sepp Scheidl als Forstadjunkt, Toni Rindermann als Schmied-Sepp, Frä. Resl Pichler als Förster-Toni, Loidl Möseneder als Pfarrer und Karl Bernhaider als Förster. Außerdem trugen zu dem guten Erfolge noch bei: Frä. Waschenegger und Marie Sonnleitner und die Herren Ambros Sonnleitner, Karl Wallner, Toni Käfer, Boldl Scheuchl, Franz Steinauer und Otto Gaugusch. Als lobend muß erwähnt werden die flotte Musik der Kapelle unter der Leitung des Herrn Karl Bernhaider.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Von der Schule.** Das Unterrichtsministerium hat den Bürgerschullehrer Herrn Eugen Alder in Amstetten zum Bezirkschulinspektor für die Schulbezirke Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs ernannt.

— **Männergesangverein Amstetten 1862. Konzert des Wiener Lehrers a cappella-Chores** am Montag den 15. November 1926 (Feiertag) um 3 Uhr nachmittags im Ginneraal zu Amstetten. Der Wiener Lehrer a cappella-Chor wurde im Jahre 1912 von Prof. Hans Wagner-Schönkirch gegründet. Er ist eine rein künstlerische Vereinigung von ungefähr 50 Lehrer-Sängern, die ausschließlich über hervorragendes musikalisches Können verfügen und mit erlesenen Stimmitteln begabt sind. Die Zahl ist abichtlich beschränkt und darf wegen der Pflege des subtilsten Kammerstiles des Männerchorgesanges nicht überschritten werden. Der Chor hat sich die Aufgabe gestellt, durch möglichste Vollkommenheit seiner Vorträge den Gipfel der modernen Kunst in der Wiedergabe mehrstimmiger a cappella-Männerchöre zu erreichen. Er hat in seinem Gründer, Tonkünstler Prof. Hans Wagner-Schönkirch, einen künstlerischen Führer und Meister, der sowohl im Inland, als auch im Ausland als Dirigent, Komponist und Musikpädagoge einen glänzenden Ruf genießt. Die Vereinigung singt alles, auch die längsten und schwierigsten Werke, stets vollkommen frei aus dem Gedächtnis, nicht, um sich dadurch von aus Noten singenden Chören zu unterscheiden oder um dadurch zu brillieren, sondern aus der innersten Ueberzeugung, daß kein Sänger auch nur für einen

**Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten**

Klosterstraße 2, Tel. 899. Postsparkassenkonto 72.330. Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.  
Ohne Kündigung 6%, bei vierteljähr. Kündigung 7%  
Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutsteher, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvorspeicherung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

Augenblick sein Augenmerk vom Dirigenten wenden kann und darf, sollen jene 50 Stimmen als ein vollkommenes Ganzes, als ein Instrument wirken, und aus der weiteren Ueberzeugung, daß das Auswendig-singen allein die vollkommene technische Beherrschung des Stoffes verbürgt. Der Chor hat außer seinen zahlreichen Inlandsreisen, die ihn durch ganz Oesterreich führten, auch mehrere Auslandsreisen absolviert, so zuletzt im April 1926 seine 3. Konzertreise nach Norddeutschland, wo er in Dresden, Berlin, Hamburg, Bremen, Braunschweig und anderen Städten mit beispiellosem Erfolge stets bejubelte Konzerte gab. In all den genannten Städten lauschte man mit staunender Aufmerksamkeit, wie ein Bericht der „Wiener Neuesten Nachrichten“ vom 22. April d. J. besagt, den Atem anhaltend, den so ungemein melodischen Klängen der einzelnen auf das Minutiöseste studierten Chöre, von denen einzelne wie eine neue Offenbarung erscheinen. Was der a cappella-Chor bietet, ist so einzigartig schön, daß ein weiterer Grad von Vollendung nicht mehr denkbar ist. Der Lehrer a cappella-Chor hat durch seine Deutschlandreise aber nicht nur eine künstlerische Tat vollbracht, hat nicht nur den Ruhm der Musikstadt Wien gemehrt, er hat durch diese Sängerschaft auch seine nationale Bedeutung erwiesen. Der Männergesangverein Amstetten 1862, dem es zu danken ist, daß diese hervorragende Chorvereinigung in Amstetten ein Konzert veranstaltet, gibt sich der sichereren Ueberzeugung hin, daß es ihm dadurch gelungen ist, allen Sangesfreunden kurze Stunden des edelsten Genusses zu verbürgen und hofft, daß ein voller Saal den Sängergästen beweisen wird, wie sehr sich die Bevölkerung von Amstetten und Umgebung über ihren Besuch freut und wie sehr sie hochkünstlerische Leistungen zu würdigen weiß.

— **Meisterprüfung in Amstetten.** Die Anmeldungen zur Meisterprüfung in der Bäckereiwirtschaft Amstetten werden bis 8. November l. J. entgegengenommen. Die sich zur Prüfung meldenden Kandidaten können einen unentgeltlichen Kurstag besuchen und werden nähere Mitteilungen nach erfolgter Anmeldung bei dem Innungsvorsteher Herrn Hans Sieder in Amstetten erteilt. Der Kurstag wird der 12. November 1926 sein.

**Pelzmäntel und -jacken**

2280  
Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Füchse und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im  
**Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten, Rathausstraße 4.**

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Amstetten, Schönbühl-Dorf Haag und Preinsbach.** Die Kameraden dieser drei Vereine werden freundlichst ersucht, sich an der Bezirksverbandsversammlung am 7. November d. J., 9 Uhr vormittags, großer Saal Neu, recht zahlreich zu beteiligen.

— **Bezirksverband der Kameradschaftsvereine ehem. Krieger (Heimkehrervereinigungen) des pol. Bezirkes Amstetten. (Vollversammlung.)** Am Sonntag den 7. November 1926, 9 Uhr vormittags, findet in Amstetten im großen Saal Gasthof Neu, Rathausstraße, eine Vollversammlung statt. Hierzu wird auch der Präsident des Kriegerlandesbundes Herr Kattinger und Sekretär Friz erscheinen. Es sind alle Kameradschaftsvereine (Heimkehrervereinigungen) des politischen Bezirkes Amstetten dringend gebeten, mindestens einen Delegierten zu entsenden. Eingeladen sind übrigens alle Kameraden der genannten Vereinigungen, ob sie dem Bezirks- und Landesverband angehören oder nicht. Wichtige Tagesordnung und verschiedene wichtige Besprechungen.

— **Kriegergedächtnis- und Allerheiligenfeier.** Die Kriegergedächtnisfeier verbunden mit der Allerheiligenfeier nahm auch heuer wieder einen sehr erhebenden Verlauf. Die milde Bitterung erlaubte es, das Kriegerdenkmal, den Kriegergräberplatz sowie überhaupt den ganzen Friedhof einem Blumenhain gleichzumachen, so daß tatsächlich klein und groß, arm und reich, jeder Stand seine Freude haben konnte und gern seine Schritte dorthin lenkte. Die Allerheiligenfeier gestaltete sich heuer äußerst würdig und eindrucksvoll. Die Gedächtnisrede beim Kriegerdenkmal hielt in sehr rührenden und sinnigen Worten Hochw. Herr Stadtpfarrer Franz Haimel, dem bei der Feier Hochw. Theodor Prieth, Josef Hiebl, Hermann Lenz und Michael Kranner assistierten. Die Musik besorgte die bewährte Bundesbahnerkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Franz Sautner, die kirchlichen Vorträge der Kirchenchor mit Regenschori Herrn Oberlehrer i. R. Franz Kneifel. Die drei Kameradschaftsvereine rückten mit Fahne und über 200 Mann stark unter dem einheitlichen Kommando des Herrn Hans Sieder aus. An der Feier hatten sich beteiligt: Landtagsabgeordneter Hans Höller, der auch den Kranz im Namen des Kriegergräberkomitees am Heldengrab im Friedhofe niederlegte, Vertretungen der vier Pfarzugemeinden Amstetten, Schönbühl, Dorf Haag und Preinsbach mit Herrn Bürgermeister Ludwig Resch, Deponierat Josef Grim, Franz Pilz und für den erkrankten Bürgermeister von Dorf Haag, Vizebürgermeister Josef Zehetner, der Lehrkörper der Volksschule mit Herrn Oberlehrer Ernst Krestan, Herren des Grundbuchamtes, der Gendarmerie, Sicherheits- und Finanzwachbehörde. Befremdet hat es, daß, trotzdem überallhin das Programm als Einladung übermittelt wurde, die Leiter oder bestimmte Vertreter der Behörden und Anstalten nicht erschienen waren. Die bodenständige Bevölkerung von Amstetten und Umgebung würde es sich nicht nur zu ihrer Ehre rechnen, sondern es begrüßen, wenn hinkünftig auch die Behörden und Anstalten die toten Helden so vieler Familien durch ihre Teilnahme ehren würden. In treuer Pflichterfüllung haben sie ihr Gut und Blut für Volk und Vaterland hingegeben und in treuer Pflichterfüllung sollen daher auch alle Ueberlebenden das Andenken dieser toten Kameraden durch Teilnahme an solchen pietätvollen Feierlichkeiten bekunden.

**Ein klassisches Drama.**

Vorzug würzige Kürze, ohne Schauspieler, ohne Regie, Wahrheit aus dem Leben. Ort: Bahnhof an der Westbahn in der Nähe von Amstetten. Zeit: Heuriger Herbsttag, warme Mittagssonne.

Landleute harren auf die Einfahrt des Zuges nach Wien. Nationalrat G. steht am Bahnhof, selbst- und wohlgefällig im Mittagssonnenschein. Landarzt Dr. A. kommt auf ihn zu; Wechselgespräch.

Dr. A. (laut): „Herr Nationalrat, die Sonne scheint!“

Nationalrat G.: „Ja, es is a Freid, völli wohl tut sie scheinen, die Sunn.“

Dr. A. (lauter): „Herr Nationalrat, die Sonne scheint!“

Nationalrat G.: „Ja, ja, ja, ich sag' ja, daß 's mi freit.“

Dr. A. (eindringlich laut): „Herr Nationalrat, die Sonne scheint!“

Der Nationalrat dreht sich, würdevoll um, geht zu den Landleuten im Schatten des Daches der Bahnhofvorhalle; er macht nicht mißzuverstehende Zeichen und meint: „Der spinnt!“

Dr. A. folgt ihm nach: „Herr Nationalrat, die Sonne scheint! Sie tun gut in den Schatten zu gehen, sonst müßte die Butter auf Ihrem Kopfe schmelzen!“

Landleute lachen und grinsen, dem sonst so witzigen Nationalrat hat es die Rede verschlagen. Die Sonne scheint weiter! Der Zug fährt ein. Schluß.

— **Radio-Klub Amstetten.** Der Radio-Klub Amstetten hält seine nächste Monatsversammlung am Samstag den 6. d. M. im Klublokal Dingl ab. Die Mitglieder werden erucht, zahlreich zu erscheinen.

— **Dilettantentheater.** Montag den 8. und Dienstag den 9. November veranstaltet die Rettungsabteilung der Stadtfeuerwehr ein Dilettantentheater im großen Saal des Hotels Ginner. Zur Aufführung kommt der Schwank „Die bessere Hälfte“. Wer sich gründlich auslachen will, dem wird der Besuch der Vorstellung bestens empfohlen. Da der gesamte Reingewinn der Rettungsabteilung zufließt, wäre ein ausverkauftes Haus nur zu wünschen.

— **Zur Verbauung der „Sta“-Gründe.** Unter obiger Spitzmarke brachte die „Amstettner-Zeitung“ am Sonntag den 31. Oktober l. J. einen Artikel, der aus schwerwiegenden Gründen nicht unwiderprochen bleiben darf. Es ist für jeden durchreisenden Fremden wie für jeden Amstettner Bürger, dessen Blick nicht durch lokalpatriotische Rosabrilten getrübt ist, eine feststehende Tatsache, daß Amstetten in architektonischer Hinsicht wohl fast gar nichts bietet und mit seinen grauedekten Kastenbauten ein Bild trostlosester Oede und Einförmigkeit aufweist. Allerdings fiel Amstetten vor Jahrzehnten einem Brandunglücke zum Opfer und es ist verzeihlich, daß bei den Wiederaufbauarbeiten mehr dem Standpunkte der Nützlichkeit als dem der Schönheit Rechnung getragen wurde. Unverzeihlich ist es aber, daß bei sovielen seit-her erfolgten Verbauungen eine fast erschreckende Geschmacklosigkeit zutage tritt. In den letzten Jahren wurde eine ganze Neustadt von Einfamilienhäusern gebaut, die im Einzelnen oft recht liebe und heimliche Typen aufweisen, in ihrer Gesamtheit aber ein Bild zeigen, vor dem sich der Gast mit Grausen wendet! Da wäre wohl die künstlerisch ordnende Hand eines Architekten am Platze gewesen, dessen Aufgabe es gewesen wäre, die Wünsche und Ziele des Einzelnen mit dem Allgemein-Interesse, d. i. einem wenn schon nicht künstlerischen, so doch erträglichen Gesamtbilde zu vereinen. Und nun fand sich endlich einmal ein Gemeinderat, der für weitere Verbauungen den künstlerischen Beirat eines bewährten Sachmannes empfahl, und schon erhebt sich dagegen ein Sturm der Entrüstung von Seite jener Faktoren, denen das eigene Geschäftsinteresse höher steht, als das Wohl der Allgemeinheit, und die es trotzdem zustande bringen, diese ihre Sonderinteressen mit schönen Worten wie Lokalpatriotismus, Schutz der Interessen der Heimatstadt, der heimatischen Handels- und Gewerbetreibenden usw. zu verkleiden. Ihr baut eurem Geschäftssinn schlechte Denkmäler mit solchen übel angebrachten Worten und niemand wird es euch danken, daß ihr eure Heimatstadt zwingt, das zu bleiben, was sie ist: die Stadt ohne Schönheit!

— **Verstorben.** Rosa Steinbauer, Arbeiter-kind, 2 Jahre, Keuchhusten. — Johanna Neubauer, Privat, 68 Jahre, Lungentzündung. — Josefa Haas, Bäuerin, 67 Jahre, Erstickung. — Josefa Janetzka, Schuhmachermeistersgattin, 31 Jahre, Tuberkulose. — Rosina Waser, Privat, 75 Jahre, Herzmuskelerkrankung. — Karl Bachmayr, Armenhaus, 82 Jahre, Herzmuskelerkrankung. — Alois Lindenthaler, Oberwerkmann i. P., 68 Jahre, Magenentzündung. — Franz Klement, Arbeiter, Krankenhaus, 27 Jahre, Lungentuberkulose. — Johann Größ, Hausbesitzer, 80 Jahre, Herzwassersucht.

— **Vorschuß- und Sparverein, r. G. m. b. H., zu Amstetten, Klosterstr. 2. (Einführung der Tagesverzinsung.)** Obiger Verein, gegründet 1867, im eigenen Vereinsgebäude, Telefon 8/99, Postsparkassenkonto 72.330, Kontokorrentverkehr, Ueberweisungen sofort ins In- und Ausland, Zinsenzuschreibungen Jänner und Juli, hat ab 1. November 1926, um den Einlegern weiter noch entgegenzukommen, die Tagesverzinsung eingeführt, so daß in der Folge nicht mehr der 1. oder 16. des Monats bei Einlagen oder Behebungen in Betracht kommt. Es folgt demnach die Zinsberechnung mit dem Tag der Einlage, bezw. Behebung. Seit 1. Oktober 1926 ist die Verzinsung für Einlagen ohne Kündigung 6% und bei vierteljähriger Kündigung 7%.

— **Zeiners Weltpanorama, Burgfriedstraße 14.** „Ein interessanter Besuch von Barcelona, Schloß und Kloster Escorial und Zamora“, so heißt die Folge, die vom 10. bis 15. d. M. zu sehen ist. Die Betrachtung der allwöchentlich wechselnden Vorführungen des Panoramas ersetzt eine Reise. Der geringe Eintrittspreis (Erwachsene 30 Groschen, Kinder bis zu 10 Jahren 20 Groschen) macht es jedermann möglich, die äußerst naturtreuen und eine Fülle der Belehrung bietenden Bilderfolgen des Panoramas zu besichtigen. Die Freunde des Panoramas werden auf die oben angeführte Serie besonders aufmerksam gemacht.

— **Original Lechners Delikatess-Bierbrot und Bierstangen** sind tatsächlich eine Delikatesse.

— **Von rheumatischen und Kopfschmerzen** befreit man sich durch die hervorragend bewährten Logal-Tabletten. Sie hinterlassen keine schädlichen Nebenwirkungen. Ärztlich empfohlen. In allen Apotheken erhältlich.

**Emmerich Kronfessner**

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und China-Silberwaren, Optik 2205  
Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Verlangen Sie Preisliste! Verlangen Sie Preisliste!

E 786/25—22.

### Versteigerungsedikt

Am 17. November 1926, nachmittags 2 Uhr findet an Ort und Stelle in Kröll Nr. 1, Gemeinde St. Georgen a. d. Leis, die

## Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Mürmühle Nr. 1 in Kröll (Mühle und Sägewerk), Grundbuch St. Georgen a. d. Leis, Einlagszahl 56, 57, 172, Itat.

Schätzwert: Sch. 30.126.—; Wert des Zubehörs: Sch. 3.185.—; geringstes Gebot: Sch. 22.207.33.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 2778

Bezirksgericht Scheibbs, Abt. II, am 18. Oktober 1926.

### Humor.

Deutlicher Wink. Alter Geck (zu einer jungen Dame): „Darf ich Ihnen eine Erfrischung anbieten?“ Junge Dame: „Ja, lassen Sie mich fünf Minuten allein.“

Darwinismus. Der Lehrer erklärt seinen Jungen in der Schule die Schöpfungsgeschichte. Mitten im Unterricht wird er von einem Jungen unterbrochen, der sagt: „Herr Lehrer, mein Vater hat gesagt, daß wir vom Affen abstammen.“ Darauf der Lehrer: „Mein Junge, sage deinem Vater, das kann er halten, wie er will, eure Familienverhältnisse gehen uns hier nichts an.“

In Gedanken. Dienstmädchen (meldend): „Herr Professor, Ihre Frau hat einen kleinen Jungen geboren.“ Professor (bei der Arbeit): „Wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, Sie sollen mich nicht wegen jeder Kleinigkeit stören!“

Der Kenner. Eine ältliche englische Dame besichtigt in Leipzig den Augustusplatz und kommt auch ins Museum. Rückwärts schreitend tritt sie fehl und kugelt die Treppenstufen hinunter. Unten steht ein Leipziger Dienstmann, der seelenruhig, die Hände in den Hosentaschen, seine Pfeife raucht. Die englische Dame ist wütend und sagt: „Oh, Sie sein kein Gentleman!“ Der Dienstmann: „Sie od nicht, das hab'ch eh'm gefah'n.“

Der Ersatz. „Ist dir's recht, Nandi, daß ich jetzt wieder zrud bin?“ — „Mir sehr, seitdem die Ohjn furt komme san, han i so manchmal lange Weil ghabt.“

Wir fahren auf einem Ostseedampfer nach Malmö. Es ist sehr stürmisch und die See geht hoch. Herrn Schlicker geht es auch bald hoch und er geht auf Backbord und hält sich, auf alles gefaßt, krampfhaft fest. Seine besorgte kleine Frau eilt zum Kapitän und fragt ihn: „Was soll ich da tun, wenn mein Mann seefrank wird?“ Der Kapitän grinst sehr liebenswürdig und meint: „Das wird er schon selber besorgen, da brauchen Sie gar nichts tun!“

Praktische Verwendung. „Was soll mit den abgeschrittenen Haaren geschehen, gnädige Frau?“ — „Könnten Sie nicht meinem Mann eine Perücke daraus machen?“

Das Geheimnis. „Alfred schwärmt für dich! Du sollst ihn wirklich nicht so kühl behandeln.“ — „Aber ich schwärme nicht für bartlose Männer!“ — „Na, vielleicht findet er noch heraus, daß der Schlüssel zu deinem Herzen auch einen Bart haben muß.“ (Zl. Bl.)

Er: „Sag', Liebling, bin ich der erste Mann, der dich in seinen Armen hält?“ — Sie: „Aber, ja doch, Schatz — ihr Männer fragt doch immer daselbe.“

Eben bringt der Lehrer aus der Lehrmittelsammlung ein Glas mit, in dem zwei präparierte Feuersalamander, ein größerer und ein kleinerer, zu sehen sind. „Also, Kinder, was ist das?“ — Schweigen. — „Bauer, komm heraus und schau dir das genau an; was fann das sein?“ — Schweigen. — „Wenn du es schon nicht weißt, so lies doch!“ — Aengstlich blickt Bauer auf die unten am Glase klebende Bigarette. — „Nun also, was ist das?“ — „Pichlers Witwe und Sohn.“ („Muskete.“)

### Die Kinderlügen der Republik.

Eine peinliche Verwechslung passierte, wie das Organ des „Wehrbund“ schreibt, dem Neurepublikaner, kaiserlicher Oberst des Generalstabes a. D., sozialdemokratischer Bundesrat Körner, bei der Ausmusterungsfeier in Enns. Dort traf Bundesrat Körner einen pensionierten General des Bundesheeres, der am Kragenschluß den Orden der Republik trug. Unser ordensfeindlicher Bundesrat Körner geht auf den ordensgeschmückten General zu und sagt ihm in nicht mißzuverstehendem Tone ins Gesicht: „Was trägst denn du da für ein Blechzeug? Bist du auch so eingenommen von den Kinderlügen?“ — „Verzeihung“, antwortete der pensionierte General, „das ist doch der Orden der Republik. Du solltest ihn doch kennen!“ — Oh — — —!!! Körner, etwas betroffen — verschwindet drauffhin in der Menge....

### Wochenschau.

In Westendorf im Bezirk Rixbüchel sind beim Umbau der Straße vom Bahnhof nach dem Ort mehrere Urnengräber aus der Bronzezeit gefunden worden.

Das deutsche Reichsministerium des Innern will alle überflüssigen Vorschriften und Verordnungen ausmerzen. In 59 Jahrgängen sind 8228 Gesetze enthalten, die gegenstandslos sind.

Die an Stelle der gewaltsam zur Einstellung gezwungenen „Meranerzeitung“ von faschistischer Seite gegründete Zeitung „Alpenland“ wird ihr Erscheinen einstellen, da sie von den Deutschen Südtirols abgelehnt wurde und die finanzielle Unterstützung eingestellt wurde.

Der Bundespräsident hat den Sektionschef des Bundesministeriums für Finanzen, Ludwig Baernklau, zum Vizegouverneur des Postparlaments ernannt.

Das Gesamtergebnis der Abstimmung über das Branntweinerbot in Norwegen ist 423.202 Stimmen für und 531.426 dagegen.

Der Kongreß der Republik San Domingo genehmigte 300.000 Dollar für den Bau eines großen Leuchtturmes zu Ehren des Andenken an Christoph Columbus.

Die spanischen Freunde der Kaiserin Jita haben seit langem eine Sammlung eingeleitet, um der Kaiserin ein Palais zu kaufen. Nunmehr hat der reichste spanische Marquis Val de Cilla die noch fehlenden 100.000 Pesetas gespendet, so daß bereits in der nächsten Zeit ein neues Palais gebaut oder ein bereits bestehendes renoviert werden kann.

In der Kathedrale von Liverpool wurde die neue Orgel eingeweiht, die die größte Orgel der Welt ist, 168 Register und fünf Manuale besitzt und 35.000 englische Pfund gekostet hat.

Der Maharadscha Dhirajo von Burdwan, der als einer der indischen Delegierten an der britischen Reichskonferenz teilnimmt, gilt als einer der größten Steuerzahler des britischen Reiches. Er zahlt ungefähr 300.000 Pfund jährlich; auf seinen Gütern leben beinahe 1 Million Einwohner.

In Lahore in Indien explodierte, während eine große Menschenmenge anlässlich einer Hindufeier versammelt war, eine Bombe, wodurch neun Personen getötet und 51 verletzt wurden.

Die „Drama“-Zigarette wird aufgelassen. 30 Millionen Stück müssen verbrannt werden, da sie unverkäuflich sind.

Das japanische Wachtschiff „Manshumaru“ hat entdeckt, daß die tiefste Stelle des Stillen Ozeans zwischen der Insel Bonin und Izu gelegen ist. Die Tiefe beträgt 9435 Meter.

Die Wiederkehr des achten Jahrestages der Gründung der tschechoslowakischen Republik wurde in Prag und in der ganzen Republik mit dem üblichen Gepräge begangen. In der Prager Burg fand ein großer Empfang statt.

An der Wiener Universität wurde der für das Schuljahr 1926/27 gewählte Rektor Dr. Hans Molisch in feierlicher Weise inaugurirt. In seiner Antrittsrede über den Einfluß und die Bedeutung der deutschen Kultur für Japan verwies Prof. Molisch auf die innigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan, sowie auf das hohe Ansehen, das die deutsche Kultur in Japan genießt. Molisch hat sich mehrere Jahre in Japan aufgehalten.

Der ehemalige Erzherzog Leopold Ferdinand, mit seinem bürgerlichen Namen Leopold Wölfling, betreibt in Wien ein Spezerei- und Delikatessengeschäft.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Sa-Te-Be Seife (Marke Biber) macht den Waschtage Spielerei zur

Diese einzigartige Salmiak Terpentin Benzin-Seife ist überall zu haben in Stücken zu 58 g und S 1.15. Generalvertrieb Brüder Koch, Biber-Seifengesellschaft Wien II., Hollandstraße 13. — Tel. 47-0-63. 2779

### Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

In der Peterskirche in Rom wurden die ersten sechs chinesischen Bischöfe durch den Papst geweiht.

Ein japanischer Dampfer mit vier Millionen Yen in Gold an Bord ist bei Yokohama gestrandet.

Der Dichter Heinrich Mann hielt im großen Musikvereinsaal in Wien eine Vorlesung.

Der Vorstand des geographischen Instituts an der Universität in Graz, Dr. Robert Sieger, ist im 62. Lebensjahre gestorben. Prof. Sieger war ob seiner aufrichtigen nationalen Gesinnung allgemein geehrt.

In einem Teile Karpathorublands trat eine für die Herbstzeit ungewöhnliche Hitze ein. Ueber Ungvar ging ein heftiges Gewitter nieder. Auch aus anderen Städten werden wolkenbruchartige Regen gemeldet.

Ein Passagierzug der Linie Bozen-Meran ist infolge eines vom Hochwasser verursachten Geländeeinbruches beim Bahnhofe Lana in die hochgehende Etsch gestürzt. Die Lokomotive und vier Personenwagen verankerten zum Teil, wobei der Lokomotivführer und der Heizer ums Leben kamen. Ein Reisender wurde verletzt. Die Linie steht auf einer Strecke von 200 Metern unter Wasser.

Die statistischen Untersuchungen der Kriminalität der Nachkriegsjahre zeigt, daß die Zahl der Delikte ziemlich gleich geblieben ist. Eine fortgesetzte Zunahme weisen die Körperverletzungen auf. Tirol weist merkwürdigerweise die größte Kriminalität auf.

Der sozialdemokratische Parteitag fand dieser Tage in Linz statt.

Der bekannte Maler Egger-Vienz ist auf seinem Landsitz bei Bozen schwer erkrankt. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß.

Frau Karoline Ruzicka, die Gattin eines höheren Beamten der Steyrer Werke, soll Pläne, Akten und Skizzen, welche sie aus den Steyrer Werken gestohlen hat, an die interalliierte Militärkommission in Wien verkauft haben. Sie wurde verhaftet.

Die Prohibitionsbehörden haben in Atlantic-City eine geheime Schnapsbrennerei entdeckt, die täglich 1000 Liter Whisky erzeugte. Sie wird mit Dynamit in die Luft gesprengt werden.

In einer Tischlerei in San Martino (Italien) brach ein Brand aus, der auf eine benachbarte Autogarage übergriff. Vierzig Luxusautomobile fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden übersteigt eine Million Lire.

209 Kisten der „Maud“-Expedition Amundsens wurden in Oslo geöffnet und es zeigte sich, daß der größte Teil des Inhaltes verschwunden war und daß nur wissenschaftliche Instrumente vorhanden waren.

Das Deutsche Volkstheater in Wien beabsichtigt ein Preisauschreiben für das beste deutsche Volkstück zu veranstalten und den ersten Preis mit 1000 Schilling festzusetzen.

In einigen Orten des Jnnrales ist ein fußballgroßer Meteor beobachtet worden, der einige Augenblicke hindurch blendendes Licht ausstrahlte und mit einem donnerähnlichen Krachen in mehrere Stücke zerbrach, die noch einige Zeit lang weißglühend weiterflogen und dann verschwanden.

Der Prager Advokat Dr. Eisler hat dem Prinzen Cyrill von Bulgarien fünf Millionen tschechische Kronen veruntreut, die ihm dieser zur Regelung seiner Ansprüche auf ein Fideikommiß anvertraute.

In einem Hotel in Paris in der Nähe des Lhoner Bahnhofes brach ein Feuer aus, wodurch den Gästen das Verlassen des Gebäudes unmöglich gemacht wurde. Die Bewohner der oberen Stockwerke konnten sich auf die benachbarten Dächer retten, während sich ein Teil von den unteren Stockwerken auf die Straße stürzte. Hierbei wurden sechs Personen schwer verletzt.

## Die beste und die billigste Reklame

für das Weihnachtsgeschäft im Ybbstale

Ist die Anbringung von Anzeigen in den Personenwagen der Ybbstalbahn. Eine Anzeige in einem Ybbstalbahnwagen kostet für die Dauer von zwei Monaten bloß zwei Schilling. Näheres bei der Betriebsleitung der Ybbstalbahn. 2763

Ohne Reklame schlechte Geschäfte!

Darum inserieren Sie im

„Bote von der Ybbs“

## Die beste Einkaufsquelle für Nähmaschinen aller Systeme

verbunden mit einem unentgeltlichen Nähmaschinen-

### Stick-Unterrichtskurs

inbegriffen Wäsche- und Strumpfstopfen

Dauer des Kurses 14 Tage (16. bis 30. November 1926)

Anmeldungen erbeten im

Maschinen- u. Fahrrad-Haus Josef Krautschneider

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16 Telephon 18

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Süßes, großes einbettes eventuell zweibettes Zimmer** und ebensolches Kabinett an ruhige Personen zu vermieten. Oberer Stadtplatz 35. 2673

Sehr schöne, **Wohnung**, bestehend aus Zimmern, mer, Küche und Kabinett ab 1. November zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl. 2715

Schöne **Wohnung** 2 Zimmer, Küche, Keller, sonnige, billiges etw. Sicht zu vermieten in Nähe Waidhofens. Zuschriften unter „Neubau“ an d. Verm. d. Bl. 2776

Ein **möbliertes Zimmer** für alleinstehenden Herrn, sofort zu vermieten. Aust. i. d. Verm. d. Bl. 2715

**Schönmöbliertes Zimmer** ist zu vermieten. Aust. i. d. Verm. d. Blattes. 2776

**Möbl. Zimmer u. Kabinett**, beide mit Eingang, zu vermieten. Mühlstraße 27. 2789

**Überzieher** gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. F. Klar Ob. Stadt 6. 2786

**Dezimalwaage** gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote Ybbserstr. 3. 2784

Gut **Stuhlflügel** ist preiswert zu verkaufen. Aust. i. d. Verm. d. Bl. 2788

**Alle Zitherspieler** 2762  
Klavierpieler, Geiger etc., verlangen sofort kostenlos Katalog durch Hans Wessela, Musikalienhandlung, Wien, 1., Schotten-gasse 2. **Ankauf aller Musikalien.**

**Anständiger und tüchtiger Fleischhauergehilfe**  
wird gesucht. Auskunft bei Herrn Josef Melzer, Waidhofen a. d. Ybbs.

**MÖBEL!** 2202  
**Spezial-Provinz-Versandhaus**  
200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschlössern!**  
Hotelschlafzimmer von S 225—  
Eichen, mod. Schlafzimmer, von S 495—  
Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595—  
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595—  
**Kunst- und Ausstellungsmöbel.**  
Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling.  
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.  
Benom. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- u. Kreisangehörige.  
**Haus-Möbel-Etablissements!**  
Wien, 6. Bezirk, Mariabilderstraße 79.

**Speisekartoffel**  
sehr preiswert abzugeben. Franz Dallner  
Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12. 2725

**Drucksorten**  
feinster Ausführung billigst  
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

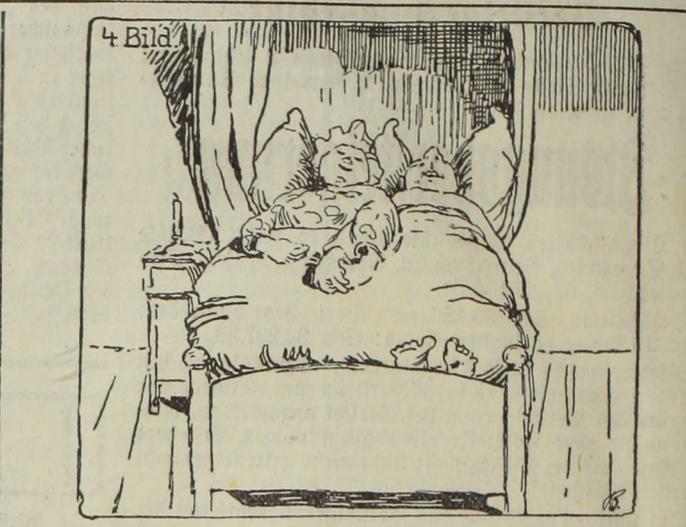
**Laubsäge**  
Werkzeughaus  
zum  
goldenen  
**Pelikan**  
Wien, VII., Siebensterng. 24  
2701

Preisbuch Nr. 9 auf Verlangen gratis!

**Hoher Verdienst**  
für Jedermann beim Verkaufe von Losen auf Raten. Solide Preise, kulanteste Bedienung. Auch Anfänger. **Bankhaus**  
Mag Witrofski & Co., Wien 1., Bankgasse 2. 2780

**Feine Brautausstattung**  
ganz neu und unbenutzt, an Private sofort billig abzugeben.  
1 **Echtes Palisander-Speisezimmer**, moderner Vollbau, gebogene Ausführung, mit gepolsterten Lederstühlen, Sesselstisch, Scheibenvorhängen.  
1 **Blumeneichen-Schlafzimmer** ebenfalls ganz modern, komplett eingerichtet, mit Scheibenvorhängen und Sitzgelegenheit etc.  
1 **Herrenzimmer-Garnitur**, dunkle Eiche, bestehend aus 1 Klübbisch, 2 Lederfauteuils, 1 Lampenständer.  
**Gesamtpreis 1695 Schilling.**  
Wird eventuell auch einzeln abgegeben.  
Wien 6., **Stumpergasse 2 (Marso)**  
Zu sehen den ganzen Tag. 2781

**Baulose Em. 1926**  
(2 Ziehungen jährlich)  
**Haupttreffer S 200.000!**  
Außerdem viele große, mittlere und kleine Treffer.  
1 Stück in 12 monatl. Raten à S 3—  
5 Stück in 12 monatl. Raten à S 14-90  
10 Stück in 12 monatl. Raten à S 29-30  
Ohne jeden Zuschlag außer gesetzl. Stempel sofort zu haben. Schon nach Bezahlung der ersten Rate alleiniges Spielrecht auf famül. gekauften Lose mit Serie u. Nummer.  
**Sichern Sie sich den Kursgewinn** durch sofortige und direkte Bestellung, auch durch Postanweisung beim  
**Wiedner Wechselhaus**  
Wien, 4., Wiedner Hauptstr. 20 (Paulanerhof)  
Gegründet 1883. 2782



**Eine lehrreiche Geschichte in 10 Bildern**  
In der Kammer still und dunkel,  
Schläft die Tante und der Onkel.  
Als es nun gar dämmern wollte,  
Sprach der gute Onkel Nolte,  
Der schon spürte Kaffeeduft,  
Und den Tizze in der Luft:  
„Ich hab' heute in der Nacht,  
Stets an unser Kind gedacht.“  
Fortsetzung in einer Woche an der gleichen Stelle.

**Zirkus Renzgebäude** Zum ersten Mal in Wien! II., Zirkusgasse 44  
Großer schwedischer  
**CIRKUS ADOLFI**  
aus Stockholm  
Täglich 8 Uhr abends, jeden Samstag, Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachm. bei ermäßigten Preisen  
**GROSSE VORSTELLUNG**  
mitwirkend internationale Zirkuskünstler aus allen Weltteilen. II Alles neu für Wien II  
2717

**12 Stück 1- bis 2 jähr. Zuchtstiere**  
der Alpinen Grauwieh- und Murboden-Rasse aus eigener Zucht, vorige Woche von unserer 1800 m hoch gelegenen Steirischen Alpe heimgekommen, gesund und abgehärtet, zu haben bei der **Meierei**  
Oberkönigsbach, Rabenstein a. d. Pielach. 2760

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

**Vorschuß- und Sparverein zu Amstetten,**  
r. G. m. b. H., Klosterstraße 2  
hat, um einen besonderen Wunsch der Einleger Rechnung zu tragen, ab 1. November 1926 die **Zagesverzinsung** eingeführt. Demnach wird bei Einlagen oder Behebungen die Verzinsung schon mit dem betreffenden Tage berechnet, nicht erst am 1. bzw. 16. d. M. Einlagen werden seit 1. Oktober 1926 ohne Kündigung mit 6%, mit **vierteljährlicher Kündigung** mit 7% verzinst. Einlagen im Scheck- und Kontokorrentverkehr werden mit 6% bei keinerlei Spesenanrechnung verzinst. Die **Rentensteuer** zahlt für alle Einlagen das Institut selbst. **Zinseszins**reibung im Jänner und Juli. Das Institut ist täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr offen. Nur an Samstagen nachm. und an Sonntagen nachm. und an Feiertagen ist Telefon 8 v. 99. das Institut geschlossen. Postsparkassenf. 72.330.  
Überweisungen im In- und Ausland werden sofort durchgeführt.

**5 jährige Stute** kastanienbraun, ungarischer Schlag,  
16 Faust hoch, vollkommen verlässlich, ist zu verkaufen, ebenso **Rutschierwagen** mit Lederdach und **Geschirr.**  
Franz Bartenstein, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 32.

**für Ihre Kinder und Sie!**  
Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie **verschont** sein vor **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**  
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling  
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen.“

**Spar- und Darlehenskassenverein für Ybbitz und Umgebung**  
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung  
Fernsprecher Nr. 31 **Ybbitz, N. O.** Postsparkassenkonto 119.384

**P. T.**  
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß wir derzeit bis auf weiteres für Spareinlagen die gewiß günstige  
**Verzinsung von 8 Prozent**  
gewähren. Vollste Sicherheit ist durch die unbeschränkte Haftung der Mitglieder sowie vorichtigste Darlehensvergebung gewährleistet. Die **Rentensteuer** tragen wir aus Eigenem.  
Einlagen können entweder bar an unserer Kassa oder mittels Erlagscheinen, welche auf Wunsch zugesandt werden, geleistet werden.  
Ybbitz, im November 1926.  
2777 **Die Leitung.**

**Ausgabe von Heimsparkassen**

Annahme von Spargeldern zu günstigem Zinsfuß  
Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherstellung / Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte

durch die 2758

**Gewerbebank Amstetten**  
Kreditgenossenschaft der Gewerbetreibenden von Amstetten und Umgebung  
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Hauptplatz 26 **Amstetten** Fernruf 6/65

### Ende oder Anfang?

Die „Wiener Stimmen“, das offizielle Organ der christlichsozialen Partei, schreiben in der Nr. 246 vom 23. Oktober 1926 anlässlich der Wahl des neuen steirischen Landeshauptmannes u. a.: „Bei den Christlichsozialen gilt eben der Grundsatz: Zuerst das Volk, zuerst das Gemeinwohl, dann erst die Partei und die Personen. Andere praktizieren andere Grundsätze.“

Damit will das christlichsoziale Parteiorgan wahrscheinlich der Bevölkerung wieder einmal weiß machen, daß nur die christlichsoziale Partei die Partei sei, die immer das Wohl des Volkes über das Wohl der Partei stellt.

Mit dieser aufgestellten Behauptung spricht aber das christlichsoziale Parteiorgan eine Unwahrheit aus, denn gerade die Christlichsozialen haben zu wiederholten Malen den Beweis erbracht, daß ihnen die Partei höher steht als das Wohl des Volkes.

Wir fragen:

1. Ist die Trennung Wiens von Niederösterreich im Interesse der Bevölkerung der Stadt Wien und des flachen Landes Niederösterreich gelegen? (Die Landeszerreißung wurde bekanntlich aus rein machtpolitischer Herrschsucht von den Christlichsozialen und Sozialdemokraten trotz des schärfsten Widerstandes der Großdeutschen durchgeführt.)

2. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn infolge der Landeszerreißung heute die deutsche Stadt Wien dem roten Sozialismus bedingungslos ausgeliefert ist?

3. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn infolge der Landeszerreißung heute die Stadt Wien unter der roten Herrschaft immer mehr verjudet und ver-tschechisiert?

4. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn infolge der Landeszerreißung heute die blutigen Steuerkrenzer der bodenständigen Wiener Bevölkerung von den roten Stadtvätern auch zur Erhaltung der vielen tschechischen Schulen verwendet werden?

5. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn infolge der Landeszerreißung heute die Bevölkerung des flachen Landes Niederösterreich sämtliche Auslagen für die Errichtung und Erhaltung der Schulen, Straßen usw. aufkommen muß?

6. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn infolge der Landeszerreißung heute der Bauern- und der Gewerbestand in Niederösterreich unter der immer größer werdenden Steuerlast zusammenzubrechen droht?

7. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn die christlichsozialen Mitglieder der n.-ö. Landesregierung sozialdemokratische Parteizwecke unterstützen?

8. Ist es im Interesse der Bevölkerung gelegen, wenn seitens der christlichsozialen Bauernbank Milliarden von Bauerngeldern infolge Spekulationszwecke der Volkswirtschaft verloren gegangen sind?

Und so gäbe es noch eine Reihe ähnlicher Beweise anzuführen die klar und deutlich gerade das Gegenteil der Behauptungen des christlichsozialen Parteiorganes darlegen.

Und da wagt es dieses Parteiorgan noch zu erklären, für die Christlichsozialen gelte immer der Grundsatz: „Zuerst das Volk und dann erst die Partei.“

Die Wahlen stehen vor der Tür. Wähler und Wählerinnen öffnet rechtzeitig eure Augen. Durch die letzten Ereignisse ist zu Tage getreten, daß es im Parlament derzeit nur eine Partei gibt, die stets für das Wohl des Volkes einzutreten bereit ist und die auch immer noch das Parteiwohl dem Staats-, bzw. Volkswohl hintangestellt hat. Es ist dies die Großdeutsche Volkspartei, jene Partei, die auch aus dem letzten Korruptionsjumpf als einzige der derzeitigen parlamentarischen Parteien mit reinen Händen hervorgegangen ist.

### Oetscherturngau.

3. Turnbezirk.

Das Herbstgeländekampfspiel am 24. Oktober wies infolge des ungünstigen Wetters einen schlechten Besuch auf. Trotzdem wurde es durchgeführt und unvergesslich wird allen Teilnehmern die herrliche Wanderung durch den 20 bis 25 Zentimeter hohen Neuschnee auf den Brochenberg sein. Die geringe Beteiligung wurde wettgemacht durch die helle Freude und Begeisterung der Turner, die Regen und Schnee nicht scheuten, ihren Körper zu ertüchtigen und zeigten, daß bei erstem Willen es auch unter schlechten Verhältnissen möglich ist, eine Geländeübung durchzuführen. Die Rast und das Abkochen in der Hütte trugen wesentlich dazu bei, die Stimmung zu erhöhen und das schöne Gefühl der Zusammengehörigkeit und turnbrüderlichen Freundschaft erstarken zu lassen. Vor dem Aufbruch vom Gipfel eine Schneeballschlacht und noch ein wohliges Zusammenrücken am warmen Ofen; Kriegererlebnisse wurden ausgetauscht, jeder froh im Gefühl sicheren Geborgenseins und doch wieder bereit, hinauszuziehen für Heimat und Volk. Abwärts ging dann unter dem wirbelnden Treiben der Schneeflocken nach Ybbsitz.

Alle hatten die Befriedigung, sich sagen zu können: Die kleine Mühe und Entbehrung war nicht umsonst, wir sind uns wieder ein Stück näher gekommen und haben dadurch unserer Sache gedient.

Den Stubenhockern, die das schlechte Wetter nicht hinaus ließ, sei geraten: Macht euch nicht so rar, sonst erfüllt ihr eure Pflicht als völkische Turner,

die die Mahnungen Jahns beherzigen sollen, schlecht! Es ist eines der wichtigsten Ziele des Deutschen Turnerbundes (1919) seine Angehörigen wehrhaft zu machen. Unser Bund befolgt damit eine grundlegende und eindringliche Lehre Friedrich Ludwig Jahns, der sagte: „Wie Ströme überschwemmen, so treten auch Mächte aus ihren Ufern. Gegen eine solche Sintflut muß das Land die Sicherheit in seiner Wehrlage finden... Jedes Volk muß sich auf bleibende, innewohnende Wehrkraft verlassen.“

Im Dezember findet eine Bezirksvorturnerstunde über Kinderturnen statt. Näheres wird noch mitgeteilt.

### Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen.

**Bildschau Eisenwurzen.** Die Bildschau über unsere herrliche Alpenwelt im Bannkreise des Oetzcher und Hochschwab, die dormalen in den Ausstellungsräumen des Großkaufhauses A. Herzmansky in Wien, Mariahilferstraße, stattfindet, hat in den letzten Tagen eine ganz bedeutende Bereicherung erfahren, eine Anzahl tüchtiger Künstler ist aus dem Gebiete heimgekehrt und hat reiche Ernte mitgebracht. Hofrat Pichler und Frau Faulhaber brachten wunderbare Bilder, Aquarelle aus Gamsing, die das Entzücken aller erwecken, Meister Hermann Schmid erstklassige Arbeiten aus St. Gallen, Altenmarkt usw. Die Ausstellung, die gemeinsam mit der des Burgenlandes stattfindet, erfreut sich eines ausgezeichneten Besuches. Leider hat auch hier wieder die Hand des Fiskus erbarmungslos eingegriffen und ist trotz freien Eintrittes für die Zeit bis 15. Jänner eine Lustbarkeitssteuer von rund 300 Schilling zu bezahlen und da hatte man noch ein Nachsehen. Der Kampf gegen die Vorschreibung dieser Steuer war umso schwieriger, als man ja von der Vorschreibung einer solchen auch in Waldhofen anlässlich der Heimatschau Eisenwurzen der Arbeitsgemeinschaft nicht Abstand nahm und noch dazu ins Treffen führte, daß letztere für die Arbeitsgemeinschaft mit einem schönen finanziellen Erfolg abschloß.

**Lichtbildervortrag „Von Steyr zum Hochschwab“ in Wien.** Am 19. d. M. findet in Wien auf der Technik vorstehender Lichtbildervortrag des Herrn Ministerialrat Dr. Ed. Stepan statt, der eine große Anzahl neuer herrlicher Diapositive erworben hat. Der Reinertrag fließt den Zwecken der Arbeitsgemeinschaft zu. Kartenbestellungen sind ehest Wien, Westbahnstraße 5, zu richten und können auch in der Ausstellung bei Herzmansky bezogen werden.

### Niederösterreichischer Landes-Sammeltag für das Rote Kreuz.

Die Arbeiten für den Sammeltag am Sonntag den 14. November sind fast allorts in vollem Gange und gibt sich vielfach großes Interesse in allen Schichten der Bevölkerung kund. Ist es doch schon ein lang gehegter Wunsch der heimischen Bevölkerung, das Rote Kreuz in seiner vollen Friedensstätigkeit wieder auf dem Plane zu sehen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich sehr viele Gemeinden, viele freiwillige Feuerwehrmänner, die hochwürdige Geistlichkeit und der überwiegende Teil unserer Schulleitungen bereits in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Die Ueberzeugung, daß ein gesundes Rotes Kreuz für den Staat und für das Land notwendig sei, soll bis ins kleinste Dorf, bis in das entfernteste Tal unserer Heimat verpflanzt werden. In jeder, auch noch so kleinen Gemeinde soll im Zuge dieser großen Aktion ein Vertrauensmann für das Rote Kreuz gefunden werden, der dann alljährlich die Mitgliedsbeiträge einliefert und sie dem zuständigen Zweigvereine seines Gerichtsbezirkes überweist. Unter Zuhilfenahme der Mitgliedsbeiträge und der Zuweisungen aus öffentlichen Mitteln, von Bund, Land und

### Verlust-Load.

Vasligt und vasluacht!  
Was han i nôt gvaucht,  
In Pflingsta af d' Nacht,  
Jan's ghabt goar nôt acht,  
Erstcht wia i kimm hoam.  
Schier kund i drum woan,  
Mei Pfeiferl is pfutsch,  
Wo i ollweil dran knutsch,  
Am Böhlerwertweg  
Han i's gsteckt wohl in Dr —  
Anstatt in mein Rock, —  
Kreiszschod schwari Not!

Wia i han so greint,  
Ham drauf a poar Freind,  
Hibsch spöttli hiacht gmoant,  
Dös is wohl vaboant! —  
Mei, dös is a Sfrett,  
Dös kriagst neama nôt!  
Der's findt — sei do gscheid!  
Hat a dran sei Freid,  
's müacht höchstns — ha mei,  
Just grad oana sein,  
Der's zuck ast dir bringt,  
Weil's do eahm — z'viel stinkt.

(Fritz Tippl.)

**MAGGI®**  
**Rindsuppe-Würfel**

zur sofortigen Bereitung feinsten Rindsuppe, die wie jede hausgemachte Suppe verwendet werden kann.

Man achte beim Einkauf auf den Namen „MAGGI“ auf „gelb-roter“ Schleife.

Gemeinden wird es jedem Zweigvereine möglich sein, das freiwillige Rettungswesen innerhalb seines zuständigen Gerichtsbezirkes auszubauen und sich so in den Dienst der gesamten Bevölkerung zu stellen. Möge also dem Jubiläumssammeltage des Roten Kreuzes am 14. November schönsten Erfolg beschieden sein.

### Sie sind für den Terror!

Die Abgeordneten Dr. Graier (gd.) und Spalowsky (chrz.) haben im Nationalrat einen Antrag auf Schaffung eines Antiterrorgesetzes (Gesetz gegen die Nötigung und zum Schutze der Versammlungsfreiheit) eingebracht. Dieser Antrag wurde in der Öffentlichkeit warm begrüßt und geradezu als eine befreiende Tat empfunden. Wir erleben es ja Woche für Woche, daß Arbeiter und Angestellte wegen ihres Festhaltens an ihrer politischen Ueberzeugung oder wegen Zugehörigkeit zu ihrer gewerkschaftlichen Organisation gemäßigert oder brotlos gemacht werden. Terror und Organisationszwang sind von einzelnen Gewerkschaftsorganisationen geradezu zum Organisationsprinzip erhoben worden. Die Begründung des Antrages nimmt Bezug auf eine Regierungserklärung, die Staatskanzler Doktor Renner am 23. Oktober 1919 abgab und in der er sagte: „Jedem Staatsbürger steht das freie Vereins- und Koalitionsrecht zu. Kein Staatsbürger darf wegen der Zugehörigkeit zu einer Organisation oder wegen seiner politischen Gesinnung gemäßigert oder benachteiligt werden. Die Freiheit der politischen Gesinnung und ihre Betätigung ist eine der Grundlagen jeder Demokratie.“

So sprach Dr. Renner im Jahre 1919. Heute aber erklärt seine Partei mit einem geradezu beispiellosen Zynismus dem Versuche, diese von Dr. Renner selbst anerkannten Rechte gesehlich zu verankern und ihre Verletzung unter Straffunktion zu stellen, den Krieg! Daß die „Arbeiterzeitung“ sich mit Verdrehungen hilft und den Antrag für einen Ausfluß der Arbeiterfeindschaft der Regierungsparteien erklärt, mag ja noch hingehen. Anderes war von der sozialdemokratischen Parteipresse wohl nicht zu erwarten. Geradezu blutiger Hohn auf jede demokratische Auffassung aber ist es, wenn Dr. Bauer im Parlament drohend erklärte, der Ausschuß, in dem dieser Antrag zur Verhandlung gelange, werde bis zum Ende der Legislaturperiode zu keiner anderen Arbeit mehr kommen, d. h. mit anderen Worten, die sozialdemokratische Minderheit kündigt für die Behandlung eines Antrages, der ein demokratisches Grundprinzip gesehlich verankern will, die Obstruktion an! Sie überträgt also den Terror, den sie in den Betrieben entwickelt, ins Parlament! Diese Verhöhnung des demokratischen Prinzipes steht geradezu beispiellos da. Es gibt darauf nur eine Antwort: Gemeinsamer Kampf aller gegen den Terror und die Terroristen!

### Wintersporturlaube für Mittel- und Bürgerschüler.

In Würdigung der Bedeutung des Skilaufes für die körperliche Ertüchtigung der Jugend hat sowohl der Stadtschulrat für Wien als auch der Landesschulrat für Niederösterreich den schon für Mittelschüler geltenden Erlaß, wonach zur Ausübung des Wintersportes ein 10-tägiger Urlaub vom Schulbesuche zu gewähren ist, nunmehr auch auf die Bürgerschüler ausgedehnt. Der Wortlaut der beiden Erlässe sowie die Bedingungen der Teilnahme an Skifursen in niederösterreichischen Jugendheimen sind im Oktoberheft des vom n.-ö. Landesjugendamt (Wien, 1., Herrngasse Nr. 13) herausgegebenen Blattes für Körpererziehung und Jugendfreude „Der Jungwanderer“ zu ersehen.

**Togal**

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Togal wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Wert gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien.

Peter Rosegger.

### Abrechnung Heimatschau Eisenwurzen.

Post-Nr.	Einnahmen	Heimatschau		Vergnüg.-Park	
		S	g	S	g
1	Unterstützungen von Behörden und Körperschaften	3.905	—	—	—
2	Beiträge der Industrie	2.230	—	—	—
3	Beiträge v. Gewerbe u. Handwerk	1.423	90	—	—
4	Festbeiträge und Spenden	1.025	70	—	—
5	Verkauf von Mollino und Holz	603	95	668	73
6	Provisionen für Geschäfte während der Ausstellung	101	71	601	83
7	Telephon- und Frachtrückersah	135	18	—	—
8	Tageslosungen, Karten und Festabzeichen	8.699	94	—	—
9	Festabzeichen, anderweitig verk.	150	—	—	—
10	Einnahmen der Rodelbahn	—	—	207	70
11	Lustbarkeitssteuer der Unternehmer im Park	—	—	650	—
12	Zinsen in der Sparkasse Waidh.	4	40	—	—
13	Verlust	—	—	609	64
		18.279	78	2.737	90

Post-Nr.	Ausgaben	Heimatschau		Vergnüg.-Park	
		S	g	S	g
1	Kanzlei-, Post- u. Telephonspesen	276	20	—	—
2	Löhne	1.605	23	828	54
3	Gehalte und Entschädigungen	1.620	—	—	—
4	Reklame	1.244	85	—	—
5	Ausstattung und Material	4.486	28	1.105	16
6	Abzeichen mit Maschen und Widmung	788	14	—	—
7	Versicherungen	144	70	—	—
8	Fuhrwerk	237	28	—	—
9	Lustbarkeitssteuer an die Stadtgemeinde	1.166	65	650	—
10	Elektrische Beleuchtung	—	—	104	20
11	Platzmiete	—	—	50	—
12	Gewinn	6.710	45	—	—
		18.279	78	2.737	90

Gewinn der Heimatschau . . . . . S 6.710.45  
 Verlust beim Vergnügungspark . . . . . „ 609.64\*  
**Reingewinn . . . . . S 6.100.81**

Für die Richtigkeit der Abrechnung haftet:

Der Obmann des Ausstellungsausschusses:  
**Dr. Richard Fried.**

**Ing. Hugo Scherbaum.**

Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Oktober 1926.

Ueber die Verwendung des noch zur Verfügung stehenden Betrages wird Montag den 8. ds. in der Sitzung des Arbeitsausschusses und der Arbeitsgemeinschaft beraten werden. Diese Sitzung findet um 4 1/4 Uhr nachmittags im Rathause von Waidhofen statt.

\* Der Verlust bei den Veranstaltungen im Vergnügungspark ist lediglich auf das schlechte Wetter zurückzuführen.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Großindustrieller R. Frand †.

Dienstag abends ist in Linz der Großindustrielle Karl Frand, der durch 43 Jahre Seniorchef der Frandschen Feigenkaffeeabrik war, nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. Er gehörte zu den Gründern der österreichischen Zweigniederlassung der in Deutschland bestehenden Firma Heinrich Frand Söhne. Seit wenigen Jahren zwang ihn ein schweres Leiden, seine Tätigkeit einzuschränken, doch nahm er noch an dem Unternehmen regen Anteil.

#### Nicht rauchen im Bett!

Von Donnerstag auf Freitag der vergangenen Woche übernachteten in einem Gasthaus in Passau drei Herren in einem Zimmer. Dem Jüngeren fiel es ein, im Bett noch eine Zigarette zu rauchen. Gegen 1 Uhr erwachte halb erstickt einer der Zimmergenossen, der bekannte Radwanderfahrer Heinz Kurz aus Opponitz. Das Zimmer war bereits mit dichtem Rauch erfüllt, Kleider und Bett des Unvorsichtigen glimmten. Herrn Kurz gelang es noch rechtzeitig, einen Brand zu verhüten. Der Brandstifter erhielt von seinen Schlafkollegen eine anständige Tracht Prügel.

#### Milchtransport über 3000 Kilometer Entfernung.

Ein überraschendes Ergebnis hatte der im amerikanischen Staat Wisconsin unternommene Versuch, Milch auf den 2800 Kilometer entfernten Markt zu bringen. Der Transport ging in der Stadt Marshfield im Staate Wisconsin ab und war für Miami in Florida bestimmt, das vor kurzem durch den Wirbelsturm so grausam heimgejagt worden ist. Für Florida ist die Milchversorgung nämlich seit langem geradezu eine Lebensfrage, deren Lösung nicht mehr länger hinausgeschoben werden konnte. Die Rindviehzucht ist, wie eine amerikanische Fachzeitschrift berichtet, dort unmöglich, so daß bei dem Fehlen von Kühen der Milchpreis eine enorme Höhe erreicht hatte, ohne daß es dabei gelungen wäre, den

Die Rechnungsgebarung wurde am 20. August und am 22. Oktober l. J. von den Herren: Sparkasse-Sekretär Karl Frieß und Rechtsanwalt Dr. Theodor Helmberg überprüft; die Ueberprüfungsprotokolle lauten: Protokoll über die am heutigen Tage vorgenommene Revision der mit Stichtag vom 20. August 1926 gelegten Abrechnung der finanziellen Gebarung der Heimatschau, mit Ausschluß derjenigen des Vergnügungsparkes. Die Aufstellung über die Einnahmen und Ausgaben wurde an Hand der Belege überprüft, deren Vollständigkeit und fachmännische Durcharbeitung konstatiert und ziffernmäßig vollständig richtig befunden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. August 1926.

Karl Frieß. Dr. Theodor Helmberg.

Die endgiltige Abrechnung bis zum heutigen Tage wurde auf Grund der Belege überprüft und richtig befunden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Oktober 1926.

Karl Frieß. Dr. Theodor Helmberg.

Am 27. August l. J. wurden zufolge des Sitzungsbeschlusses des gesamten Arbeitsausschusses im Beisein des Vertreters der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände „Eisenwurzen“ vom Reinertrage einstimmig folgende Widmungen bar ausbezahlt:

1. Unterstützungen anläßl. zweier Unglücksfälle . . . . . S 260.—
  2. Fachschule, Reinertrag der Festabzeichen . . . . . „ 1.100.—
  3. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs . . . . . „ 150.—
  4. Verschönerungsverein Waidhofen a/Y. . . . . „ 150.—
  5. Fremdenverkehrsverein Waidhofen a/Y. . . . . „ 150.—
  6. Arbeitsgemeinschaft d. Verkehrsverbände . . . . . „ 1.400.—
  7. Realschüler-Unterstützungsfond . . . . . „ 250.—
  8. Gewerbl. Fortbildungsschulfond . . . . . „ 250.—
  9. Stadtgemeinde für Sanitätsauto . . . . . „ 200.—
- Summe . . . . . S 3.910.—**

Der Rest im Betrage von S 2.190.81 ist im Konto Nr. 573 der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs angelegt.

Ing. Hugo Scherbaum.

auch ein schwarzes Trikot bei sich. Die Kiste war mit Bandeisen umnagelt, konnte aber von innen durch Lösung zweier Schrauben geöffnet werden. Bald nach dieser Entdeckung gelang es einem Streifbediensteten, einen verdächtigen Mann in der Nähe des Bahnhofes festzunehmen, der den Duplikatfrachtbrief und die Kleider des in der Kiste versteckten Diebes hatte. Es war beabsichtigt gewesen, die auf dem Güterbahnhof lagernden Sendungen in der Nacht zu berauben und den Raub in den Kisten zu verstauen. Die Diebe sind mehrfach verhaftet, von der Polizei gesuchte Verbrecher. Da dies bereits der vierte festgestellte derartige Fall im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden ist, dürfte es sich um einen vielfach angewendeten Diebestrick handeln.

#### Ein 48-jähriger Mörder, der hingerichtet werden will.

Der neapolitanische Bandit Domenico Groppo, der vor einigen Wochen unter der Anklage des Mordes verhaftet wurde, hat ein schrankenloses Bekenntnis abgelegt und 48 Morde eingestanden. Die Einzelheiten, die er bei der Schilderung dieser Untaten angab, erschienen so ungeheuerlich und entsetzlich, daß man sie zuerst nicht glauben wollte. Aber die Nachforschungen, die man von Fall zu Fall anstellte, haben gezeigt, daß er nicht übertrieben hat. Er erweist sich als eines der größten Scheusalte der Kriminalgeschichte. In einem Falle schlachtete er eine ganze Familie ab und zwei Unschuldige wurden an seiner Stelle zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ueberhaupt sitzen verschiedene Männer im Gefängnis wegen Verbrechen, die er begangen hat. Gewöhnlich ermordete er seine Helfershelfer, um sich gegen Verrat zu sichern. In einem Fall drang er in ein Bauernhaus, tötete den Besitzer, seine Frau und die vier Kinder und ermordete dann noch drei Männer aus der Nachbarschaft, damit sie nicht gegen ihn aussagen könnten. Der Unhold wird jetzt von furchtbaren Gewissensbissen geplagt; er hat Halluzinationen, in denen ihn seine Opfer mit Martern bedrohen, die noch schlimmer sind als die von ihm verübten Schandtat. Groppo hat eine Eingabe an die Regierung gerichtet, man möchte ihm die Gnade gewähren, ihn als ersten Verbrecher zu hängen, nachdem die Todesstrafe wieder eingeführt ist. Da diese Strafe aber nur über Attentäter gegen den König, den Kronprinzen und den Premierminister verhängt wird, kann seine Bitte nicht erfüllt werden. Seitdem fleht er seine Wärter an, ihm den Selbstmord zu ermöglichen. „Alles andere lieber, als diese Gewissensqualen“, schreit er, und jedesmal, wenn er verhört wird, wirft er sich den Beamten zu Füßen und bittet um seinen Tod.

#### Die Ehe tragödie des Erben.

Der Gutsbesitzer Stanislaus Galaty in Posen erhielt Ende August aus Chicago die Nachricht, daß sein Onkel dort gestorben sei und ihn zum Universalerben gemacht habe. Da ein Teil der Erbschaft in Immobilien bestand, war Galaty gezwungen, sich persönlich nach Amerika zu begeben. Seine 28-jährige Gattin Helene ließ er in der Obhut einer halbblinden Tante. Während der Abwesenheit des Ehemannes machte die junge Frau die Bekanntschaft eines zwanzigjährigen Forstbeamten, Viktor Godlewski, der bald zum unzertrennlichen Gefährten der hübschen Strohwitwe wurde. Als Galaty jetzt nun ganz unerwartet zurückkehrte, fand er seine Frau mit Godlewski im Schlafzimmer. Galaty gab auf das Liebespaar fünfzehn Schüsse ab. Dennoch blieb Godlewski, der während des Trommelns zwei Stok tief aus dem Fenster sprang, unverletzt, während die junge Frau, von fünf Kugeln getroffen, auf der Stelle tot blieb. Galaty, der die gesamte Erbschaft, annähernd hunderttausend Dollar, bei sich trug, wurde verhaftet und dem Posener Gefängnis eingeliefert.

#### Ein Vater foltert sein Kind.

In der Gemeinde Bur St. Nikolaus (Tschchoslowakei) hat der Landwirt Hodan seinen 14-jährigen Sohn eines Diebstahles von 20 Kronen verdächtigt. Der Knabe leugnete. Darauf befahl ihm der Vater, sich auszuziehen. Er fesselte ihn mit einem Strick und zog ihn an den rückwärts gebundenen Händen an der Leiter hoch. Dann begab sich der Vater ins Wirtshaus und ließ den Sohn eine ganze Stunde in seiner qualvollen Lage allein. Als er zurückkehrte, waren Glieder und Körper des Knaben geschwollen. Der Strick schnitt tief ins Fleisch. Der Knabe blieb aber standhaft, so daß der Vater ihm noch eine eiserne Kette um den Hals hängte und ihn einigemal daran emporzog. Dann ließ Hodan den Knaben wieder allein und begab sich ins Dorf. Halb erstickt und zerschunden blieb der Knabe zurück. Die Schwester des so furchtbar gemarterten Knaben, die 18-jährige Julie Hodan, lief zu der auf einem Felde arbeitenden Mutter und berichtete ihr atemlos über das Vorgehen des Vaters. Die Mutter war der Meinung, daß ihr Mann den Knaben nur vorübergehend gequält habe und kam erst nach drei Viertelstunden heim. Sie fand die Tür der Scheune versperrt und ließ einen Schmied holen, der das Schloß aufsprengte. Erst dann konnte der Knabe, der nun fast zwei Stunden litt und vor Schmerzen wimmerte, aus seiner Lage befreit werden. Gegen den unmenschlichen Vater, der, als er vom Dorfe zurückkehrte, seinem gemarterten Kinde noch einige Ohrfeigen versetzte, wurde das Strafverfahren eingeleitet.

#### Der Eisenbahndieb in der Kiste.

Die deutsche Reichsbahn gibt, um die Aufmerksamkeit ihrer Beamten und Verloader zu schärfen, folgenden Fall zur Kenntnis: Eine bahnlagernd Dresden-Reid gestellte, als Wirtschaftsartikel und Textilwaren deklarierte Sendung, bestehend aus elf Kisten und zwei Ballen, war wegen ihres kollernden Inhaltes, der auf Steine schließen ließ, verdächtig erschienen. Ein Frachtbriefduplikat war ausgestellt. Bei Oeffnung der Kisten wurden Steine, in Holzwohle verpackt, vorgefunden und in einer Kiste zeigte sich bei Aufhebung des Deckels der Kopf eines Mannes. Da genügend Hilfe zur Festnahme nicht zur Stelle war, wurde der Deckel wieder niedergedrückt und zugemagelt. Von dem sofort herbeigerufenen Streifendienst wurde gemeinsam mit der Kriminalpolizei der Mann festgenommen. Er war nur mit einem Hemd, Unterhose und einer Art Malerittel bekleidet und hatte eine vollständige Diebstwerkzeugausrüstung,